Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter · Herforder Beobachter · Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bactem, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Fernsprech 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalanzeigenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zwangsvergleichen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 194 · Preis 15 Pfg. · Sonnabend, den 19. August 1933 · 5. Jahrgang

„Des Dritten Reiches Herzschlag durch den Deutschen Raum"

Die Eröffnung der ersten nationalsozialistischen Rundfunkausstellung — Große Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels

Berlin. Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Goebbels, wurde gestern vormittag in Berlin die erste nationalsozialistische Funkausstellung eröffnet.

Lange vor Beginn des eigentlichen Festaktes marschierte an den 6 riesigen Hallen mit dem Funkturm als Ehrenwache der Horst-Wessel-Sturm auf. Nach Erscheinen von Pg. Dr. Goebbels setzte im zartesten Pianissimo der Trommelwirbel der Spielleute ein, der sich bis zum stärksten Fortissimo steigerte. Dann grüßten die Stimmen aus den 9 Standorten der deutschen Sender, denen ein von der SA. und NSBO. gestellter Sprechchor mit dem Rufe „Hier ist Deutschland!" antwortete.

Nach dem Pausenzeichen des Deutschlandsenders, „Ueb' immer Treu und Redlichkeit", entspann sich ein Dialog zwischen Rufern und Chor. Der Bauer, der Arbeiter, der Soldat, der Dichter sprachen als Schaffende zu den Festteilnehmern und den Hunderttausenden, die an ihrem Rundfunkapparat der Feier lauschten. Der Chor gedachte der deutschen Brüder im Auslande, die mit dem nationalsozialistischen Geist ihres Vaterlandes eng verbunden sind. Der Sprecher schloß Fremde und Heimat zusammen in dem Ruf: „So schwingt des Dritten Reiches Herzschlag durch den deutschen Raum!" Ein kurzer Trommelwirbel leitete über zu der

Eröffnungsrede des Reichsministers Dr. Goebbels

Was die Presse für das neunzehnte, das wird der Rundfunk für das zwanzigste Jahrhundert sein; man könnte das Wort Napoleons variieren, den Rundfunk die achte Großmacht nennen. Seine Erfindung und Ausgestaltung für das praktische Gemeinschaftsleben der Menschen ist von einer wahrhaft revolutionären Bedeutung.

Das Novemberregime hat diese umfassende Bedeutung des Rundfunks in allen seinen Erscheinungsformen auch nicht annähernd zu erkennen und einzuschätzen vermocht. Bestenfalls war es eine bequeme Möglichkeit, die Menschen, denen es an täglichem Brot und Existenzunterlagen gebrach, durch Spiel und Unterhaltung über die Schwere unseres national- und sozialpolitischen Lebens hinwegzutäuschen. Sie überließen den Rundfunk und seine Entwicklung im wesentlichen seinen technischen und organisatorischen Sachwaltern und beschränkten sich darauf, ihn lediglich in Zeiten besonderer innerer Spannungen für ihre parteipolitischen Zwecke in Dienst zu nehmen.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß ein nationalpolitischer Aufbruch, der so modern und aktionsbewegt ist wie die von uns geleitete und organisierte Volkserhebung, mit diesen weltfremden und lebensfernen Methoden auch auf dem Gebiete des Rundfunks grundsätzlich brechen mußte. Wir vollzogen eine Revolution größten Ausmaßes, die nirgendwo Halt machte und das Leben unserer Nation in allen Beziehungen und nach jeder Blickrichtung hin revolutionär umgestaltete. Dieser Vorgang der sich im Verlauf der letzten 6 Monate auch für das Auge des Laien sichtbar im politischen Dasein unseres Volkes vollzogen hat, ist planmäßig organisiert u. vorbereitet worden.

Sowohl die Eroberung als auch die Ausnutzung der Macht wäre ohne Rundfunk und Flugzeug in dieser Form gar nicht denkbar gewesen. Ja, man kann, ohne zu übertreiben, sagen, daß, hätte es kein Flugzeug und keinen Rundfunk gegeben, die deutsche Revolution sich mindestens nicht in den Formen, in denen sie sich abgespielt hat, hätte abspielen können.

Es bedarf deshalb gar keiner Betonung mehr, daß die Regierung, die aus dieser Revolution hervorgegangen ist, auch weiterhin nicht teilnahmslos am Rundfunk und seinen Wirkungsmöglichkeiten vorbeigehen kann, daß sie im Gegenteil entschlossen ist, ihn auch in weitestem Maße in die nationale Aufbauarbeit, die vor uns liegt und die wir meistern müssen, wenn diese Revolution vor der Geschichte Bestand haben soll, einzuschalten. Das allerdings bedingt auf der anderen Seite eine Reihe von einschneidenden Reformen, die sich auf den Rundfunk in seiner geistigen und organisatorischen Gesamtheit beziehen müssen.

Die Aufgaben des Rundfunks

Es handelt sich darum, den Rundfunk aus der starren Leere seiner technischen Begrenztheit in die geistige Ueberfülle der aktiven Entwicklung unserer Zeit hineinzubeziehen. Ein Rundfunk, der die Problem der Zeit nicht faßt und zu deuten versucht, verdient gar nicht seine Auswirkungsmöglichkeiten auf die breiten Volksmassen. Wir leben im Zeitalter der Masse; die Masse fordert mit Recht, daß sie an den großen Geschehnissen der Zeit inneren Anteil nimmt. Der Rundfunk ist erster und einflußreichster Mittler zwischen geistiger Bewegung und Volk, zwischen Idee und Menschen. Das erfordert eine klar erkannte und ebenso klar zum Ausdruck gebrachte Tendenz. Eine Regierung, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein Volk innerlich zusammenzuschweißen, um es als gewaltiges Kraftzentrum wieder in die Waagschale der großen weltpolitischen Entscheidungen hineinwerfen zu können, hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, alle Lebensäußerungen des Volkes dieser Absicht und Tendenz unterzuordnen. Das gilt auch für den Rundfunk. Und je größer seine Bedeutung für die willensbewußte Beeinflussung der breiten Volksmasse ist, um so stärker gilt dies, und um so größer ist die Verantwortung, die er damit vor der Zukunft der Nation übernimmt.

Das soll nicht bedeuten, daß wir den Rundfunk zu einem willenlosen Diener unserer parteipolitischen Absichten herabwürdigen wollen. Die neue deutsche Politik liegt fernab jeder parteimäßigen Begrenztheit. Sie erstreckt sich auf Volk und Nation in ihrer Gesamtheit, und die Aufbauarbeit, die sie schon geleistet hat oder zu leisten sich eben anschickt, geht alle an, die guten Willens sind. Im Rahmen dieser großen Zielsetzung hat der Rundfunk, um lebensfähig zu bleiben, seine eigenen künstlerischen und geistigen Gesetzlichkeiten zu halten, zu pflegen und tatkräftig zu fördern. Der Rundfunk ist keineswegs Abart von Bühne und Film, sondern wahrt auch in dieser Beziehung Eigenart und erfordert in dieser Eigenart auch Eigenleben. Mehr noch ist er einer wachen Zeitnähe verpflichtet. Er schöpft aus den Aufgaben und Forderungen des Tages. Er hat die Pflicht, sie in höhere Bedeutung hineinzuheben, und ihnen einen über der Stunde stehenden Sinn und eine durch die Zeit hindurch wirkende Betonung zu geben.

Zeitnähe bedingt Volksnähe. Nicht umsonst nennt sich unsere Revolution eine völkische. Sie ist aus den tiefsten Urgründen des Volkes hervorgebrochen. Sie wurde vom Volk getragen, sie wurde für das Volk gemacht, sie hat den schrankenlosen Individualismus entthront und das Volk selbst wieder in das Zentrum der Dinge hineingerückt. Die Probleme, die uns in der Regierung beschäftigen, sind dieselben, die heute den Mann von der Straße beschäftigen. Die Probleme, die wir über den Aether hinweg in Hörspielen, Reden, Ansprachen und Darstellungen mit dem Volke besprechen, sind auch die Probleme, die dem Volk unter den Nägeln brennen. Je mehr der Rundfunk sie erkennt und sie in immer wechselnden Methoden zur Darstellung bringt, um so mehr wird er seiner eigentlichen Aufgabe gerecht und um so leidenschaftlicher wird das Volk, das von diesen Problemen ergriffen ist, seine Sache auch zur Volkssache machen.

Schluß mit der Korruption!

Allerdings sind vorher noch eine Reihe von Vorarbeiten und Aufgaben zu lösen, vor allem auf dem Gebiete des Organisatorischen. Weniger als auf irgendeinem anderen Gebiete kann hier die starke, verantwortlich gebundene, aber auch verantwortungsfreudige Führung durch die Persönlichkeit aufgegeben werden. Jede Ueberorganisation kann einer produktiven Leistung nur schädlich sein. Ueberorganisation ist immer der Anfang der Korruption. Sie verwischt die Verantwortlichkeiten und lädt damit charakterschwache Menschen geradezu ein, sich selbst an den öffentlichen Mitteln gutzutun und zu bereichern. Das ist der Weg, den der deutsche Rundfunk in den verflossenen Jahren gegangen ist. Wenn die daran Beteiligten sich heute als die „Väter des Rundfunks" bezeichnen, so kann man ihnen nur entgegenhalten, daß sie es nicht gewesen sind, die den Rundfunk erfanden, daß sie es aber waren, die in ihm beizeiten schon eine mit der Not der Zeit in keinerlei Verhältnis stehende Verdienstmöglichkeit witterten und sie auf das strupelloseste auszunutzen verstanden. Es würde zweifellos dem Ruf derer, die sich wirklich um die Entwicklung des deutschen Rundfunks verdient gemacht haben, gut anstehen, wenn sie sich nicht vor aller Oeffentlichkeit mit diesen Glücksrittern vom weitem Portemonnaie und noch weiterem Gewissen identifizieren wollten.

Spartanische Einfachheit

Muß ich noch besonders betonen, daß die Regierung der nationalsozialistischen Revolution sich auch in dieser Beziehung durch nie-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Welt erwacht!

„Sorgen" auf dem zionistischen Weltkongreß

London. Der Wiener Korrespondent der „Morningpost" sendet seinem Blatt einen Bericht über den zionistischen Weltkongreß, der vorgestern in Prag begonnen hat, in dem er den in Europa herrschenden Antisemitismus behandelt und darauf hinweist, daß Deutschland in dieser Hinsicht keineswegs allein stehe. Wie stark der Antisemitismus z. B. auch in Rumänien sei, habe sich vor kurzem gezeigt, als auf Ersuchen der rumänischen Regierung das jüdische olympische Sport-Meeting von Czernowitz nach Prag verlegt werden mußte, weil die rumänischen Behörden die Sicherheit der jüdischen Besucher nicht gewährleisten konnten. Auch in Ungarn sei der Antisemitismus erkennbar, wenn auch zunächst noch in geringerem Umfange.

Schließlich macht der Korrespondent die interessante Feststellung, daß selbst in Oesterreich, wo das augenblickliche Antinaziregime im wesentlichen mit jüdischem Geld finanziert werde, die christlich-soziale Presse doch bereits auf Anwendung des numerus clausus in juristischen und ärztlichen Berufen gedrungen habe.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph" befaßt sich in seinem Bericht an sein Heimatblatt mit der Besorgnis, die jetzt in Frankreich aus Anlaß der nach zehntausenden zählenden jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland in der Oeffentlichkeit bekundet wird. Er erwähnt den bereits bekannten energischen Protest, den die Handelskammern von Metz, Kolmar und Straßburg in Paris gegen diesen unerwünschten Zustrom eingelegt haben.

Ein einheitlicher Reichslandstand

Berlin. Reichsobmann Meinberg hat angeordnet, daß alle öffentlich-rechtlichen und alle freien Organisationen, Verbände und Vereinigungen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, des Garten-, Obst-, Gemüse- und Weinbaues und der Tierzucht irgendwelche organisatorischen, personellen oder finanziellen Maßnahmen, die den Aufbau des Standes der deutschen Landwirtschaft berühren oder berühren können, nur treffen dürfen, nachdem sie die ausdrückliche Zustimmung des Reichsobmannes vorher eingeholt haben. Das gleiche gilt für jede Beteiligung an solchen Maßnahmen.

Die Zwischenschaltung

Es ist notwendig, folgendes festzustellen:

Gewisse reaktionäre Zeitgenossen, die sich früher dadurch auszeichneten, daß sie besonders „schneidige" Attacken gegen den Nationalsozialismus zu reiten verstanden und unseren Führer mit geringschätziger Handbewegung als „kleinen Mann" abtun wollten, dem „die übertriebenen Huldigungen seiner Anhänger zu Kopf gestiegen seien", diese „gewissen" Zeitgenossen haben neuerdings eine fabelhaft geistreiche Wendung erfunden, mit der sie sich aus der furchtbaren Blamage glauben herauswinden zu können, die sie sich durch ihre Haltung der deutschen Freiheitsbewegung gegenüber zugezogen haben. Sie sagen nämlich — man höre —: Hitler, ja! Das wäre ein ganz fabelhafter Mann. Sie unterstellen sich ihm gerne und bedingungslos, sie verehrten und bewunderten ihn ohne Einschränkung. Sie hätten das, was er jetzt tut, „schon immer gewollt". Aber seine Unterführer und überhaupt die alten Nazis, mit denen könnten sie sich nicht einverstanden erklären. Und dann folgt ein langes Sündenregister der Schandtaten einzelner Nationalsozialisten, die man hiernach als ein förmliches Verbrechergesindel bezeichnen müßte.

Mit der ganzen Anmaßung und Ueberheblichkeit, die man an diesen Leuten ja zur Genüge kennengelernt hat, und mit der bekannten, schon immer von ihnen geübten Verdrehungskunst stellen sie die Tatsachen einfach auf den Kopf und versuchen in ihrer maßlosen Dreistigkeit den Führer gegen seine alten Vorkämpfer auszuspielen. Mit schulmeisterlich erhobenem Zeigefinger wollen sie uns alte Kämpfer darüber belehren, was echter Nationalsozialismus sei und was der Führer will. Mit Vorliebe zitieren sie Hitlerworte und bemühen sich, an Hand dieser Zitate nachzuweisen, daß wir alten Parteigenossen eigentlich gegen die Anweisungen unseres Führers handelten, und daß seine mahnenden Worte, die er zuweilen an die Oeffentlichkeit richtet, lediglich uns gelten. Mit der uns eigenen Langmut haben wir bisher dieses Geschwätz über uns ergehen lassen. Es ist aber nun doch vielleicht angebracht, wenn einer von uns diesen kümmerlichen Zeitgenossen in aller Deutlichkeit Bescheid sagt.

Wir alten Nationalsozialisten sind von unserem Führer Adolf Hitler erzogen worden. Er hat uns gehämmert und gemeißelt zu dem, was wir jetzt sind. Aus seinem Munde haben wir die Weisungen für unseren Kampf empfangen. Mit uns, seiner alten Gefolgschaft, hat Adolf Hitler die deutsche Revolution in langen, schweren Kampfjahren vorbereitet, und mit uns hat er das deutsche Volk und Vaterland erobert. Niemals wird der Führer sich von seinen alten Kämpfern trennen, sich gegen sie wenden oder dulden, daß sich jemand zwischen ihn und uns stellt.

Wir alten Parteigenossen haben den Kopf hingehalten, als ihr im sicheren Hinterhalt an euren Biertischen und Kaffeetafeln saßet und uns und den Führer mit Dreck beworfen habt.

Um unserer Liebe und Treue zu Hitler willen habt ihr uns gehaßt und verfolgt. Nun, da das Schicksal uns und unserem Führer eine so über alle Maßen glänzende Rechtfertigung ausgestellt hat, nun kommt ihr nicht etwa in ehrlicher Bescheidenheit und sagt: „Ihr habt doch Recht gehabt; wir sehen ein, daß wir blind gewesen sind." Nein, nun wollt ihr euch am liebsten zwischen uns und den Führer schieben, wollt bei ihm Süßholz raspeln als die „einzig wahren Nationalsozialisten" und wollt uns verdrängen.

Nationalsozialismus kann man nicht mimen, den muß man leben, dem muß man mit Einsatz seines ganzen Daseins dienen, für den muß man geblutet, geopfert, gelitten haben, wie wir, ein kleines Trüppchen Verfolgter, gelitten haben, als ihr unserer SA. die Braunhemden auszogt und sie in die Gefängnisse warft, als ihr die Parteigenossen von den Brotstellen jagtet, als ihr uns die „Braune Nazipest" nanntet und auf die Stirne zeigtet, wenn wir vorbeimarschierten und unsere Fahne hochhielten.

Wir haben für diese herrliche Fahne geblutet. Ihr habt sie beschimpft. Wir sind für Adolf Hitler marschiert. Ihr habt ihm und uns Knüppel zwischen die Beine geworfen.

Wenn ihr auch nur einen Hauch des echten Hitlergrußes verspürt hättet, dann würdet ihr euch jetzt still und bescheiden dem Ganzen einordnen, würdet wieder gutzumachen versuchen, was ihr in den vergangenen 14 Jahren an Deutschland und an der nationalsozialistischen Idee gesündigt habt

Daß ihr aber — ganz im Gegenteil — euch jetzt in der vorher geschilderten Weise lärmend vordrängt und so tut, als wäre euer ganzes, kilometerlanges Sündenregister gar nicht vorhanden, das ist — wir müssen es einmal klar aussprechen — ein Mangel an Geschmack und Stilgefühl, an Haltung und Würde.

Seht und fehlt zu, daß ihr noch einen letzten Rest von Anstand herüberreitet in das Leben, das noch vor euch liegt. Lernt euch bescheiden und einzusehen, was euch zu tun jetzt allein noch übrigbleibt.

Hitlers Größe habt ihr nie begriffen. Denn hättet ihr es, ihr würdet jetzt nicht schwätzen, sondern arbeiten, arbeiten und nochmals arbeiten und im übrigen — — schweigen

Eröffnung der Rundfunkausstellung in Berlin

(Fortsetzung von Seite 1.)

mand und nichts beirren läßt, in dem festen Willen, hier Ordnung zu schaffen, die Ueberorganisation in kürzester Frist abzubauen, das Prinzip einer spartanischen Einfachheit und Sparsamkeit auch in den Häusern des Rundfunks zur Durchführung zu bringen, dafür aber die Leistung auf allen Gebieten planmäßig zu erhöhen, die besten geistigen Kräfte der Nation um das Mikrophon, das heute die Welt bedeutet, zusammenzuziehen und den Rundfunk wirklich zum vielgestaltigsten plastischen Ausdrucksmittel unserer Zeit, ihrer Wünsche, Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen zu machen?

Wir wollen der Unterhaltung, der leichten Muse, Spiel, Scherz und Musik breitesten Spielraum geben, aber alles soll eine innere Beziehung zur Zeit haben. Alles soll die starke Note unserer großen Aufbauarbeit tragen, oder es soll sich doch mindestens dazu nicht in Widerspruch befinden. Wir wollen einen Rundfunk, der mit dem Volke geht, einen Rundfunk, der für das Volk arbeitet, einen Rundfunk, der Mittler ist zwischen Regierung und Nation, einen Rundfunk, der auch über die Grenzen hinweg der Welt ein Spiegelbild unserer Art, unseres Lebens und unserer Arbeit gibt.

Das Geld, das der Rundfunk einbringt, soll in der Hauptsache ihm selbst auch wieder zugute kommen. Werden Ueberschüsse dabei erzielt, so sollen diese dazu verwandt werden, dem geistigen und künstlerischen Schaffen der ganzen Nation zu dienen. Wenn Bühne und Buch durch die rapide Entwicklung des Rundfunks Schaden nehmen, so ist es andererseits Pflicht, die Einnahmen, die nicht unmittelbar für den Rundfunk zur Verwendung kommen, wieder für die Aufrechterhaltung und tatkräftige weitere Förderung unseres geistigen und künstlerischen Lebens einzusetzen. Hier einen zweckbestimmten und sinngemäßen Ausgleich zu schaffen, wird in der näheren und weiteren Zukunft eine meiner Hauptaufgaben sein.

Mit Beginn dieser Ausstellung soll, auf das ganze Reich verteilt, eine planmäßige Werbung neuer Rundfunkhörer einsetzen. Unser Ziel ist, die deutsche Hörerschaft zu verdoppeln und damit für den Rundfunk eine Finanzbasis zu schaffen, die es uns ermöglicht, nicht nur ihn selbst auf die höchste Leistung zu bringen, sondern aus seinen Ueberschüssen das gesamte geistige und künstlerische Leben der Nation, Bühne, Film, Musik und Buch, generell und finanziell zu sanieren und auf eine feste, unerschütterliche Existenzgrundlage zu stellen.

Die diesjährige Funkausstellung erhält ihre entscheidende Note durch den Volksempfänger. In ihm ist die augenblicklich billigste Möglichkeit geschaffen, die breiten Massen wirksam in den Rundfunk einzuschalten. Technik und Industrie haben getan, was sie tun konnten, und es sei ihnen dafür der Dank der Regierung und damit der Dank des ganzen Volkes zum Ausdruck gebracht. Möge nun die geistige Leitung des Rundfunks das Ihrige tun! Im Schatten dieser großen Aufgaben soll die diesjährige Funkausstellung gesehen werden. Sie ist ein Anfang, ein Beginn, ein Ausdruck deutschen Wagemutes und deutscher Selbstbesinnung.

Es ist unser herzlichster Wunsch, daß Technik, Industrie und geistige Leitung des deutschen Rundfunks von hier ab entschlossen den neuen Weg beschreiten, an dessen Ende unser aller gemeinsames großes Ziel steht: Ein Volk, ein Reich, ein Wille und eine schönere deutsche Zukunft!

*

Nach der mit brausendem Beifall aufgenommenen Rede sprachen Rufer und Chor ein flammendes Bekenntnis zum Führer, zu Volk und Reich. Das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied beendeten die nationale Weihestunde der deutschen Volksgemeinschaft. —

Ein Rundgang durch die gewaltigen Hallen mit den 256 Ausstellern folgte. — Die Ausstellung ist bis zum 27. August täglich von 9,30 bis 20 Uhr abends geöffnet.

Nürnberg rüstet!

Der Führer überzeugt sich persönlich von den Vorbereitungen

Nürnberg. Die gestrige Fahrt des Führers von München nach Nürnberg gestaltete sich zu einer Triumphfahrt durch Bayern. Ueberall wurde er jubelnd begrüßt. Die Arbeiter stürmten aus den Fabriken und riefen ihm ihre Heilrufe entgegen. Der Wagen des Kanzlers wurde von jubelnden Menschen umringt und mit Blumen überschüttet.

Um 15,20 Uhr traf der Führer in Nürnberg ein. Auch hier jubelte ihm die schon seit Stunden auf den Straßen harrende Menge mit unbeschreiblicher Begeisterung zu.

*

Nürnberg. Die ganze altehrwürdige Stadt Nürnberg steht nunmehr im Zeichen des Reichsparteitages 1933 der NSDAP. Die ganze Stadtverwaltung hat sich auf diesen Reichsparteitag eingestellt.

Das Arbeitsamt kann dann und wann die Anforderungen an Arbeitskräften gar nicht mehr befriedigen. Ueberall ist man bemüht, der Stadt Nürnberg das festlichste Gewand anzulegen, damit sie den Kämpfern der braunen Armee sich würdig erweise.

Draußen im Luitpoldhain wird die große Festhalle wieder instandgesetzt. Große neue Tribünen sind errichtet und das Blickfeld freigemacht worden; denn künftig soll der Luitpoldhain der repräsentative Festplatz der Stadt Nürnberg werden. Neben der Festhalle ist in einem großen Schuppen das umfangreiche Pressepostamt im Entstehen begriffen. Neben den Zeppelinwiesen wird der Aufmarsch der Amtswalter der politischen Organisation stattfinden. Das dicht dabei liegende Stadion hat sich die Hitlerjugend gesichert. Im Rathaus sitzt ebenfalls ein großer Stab, das Hirn der Stadt Nürnberg für den Reichsparteitag. Hier werden städtische Grundstücke und städtisches Gelände bereitgestellt.

Schon sind auch die Pläne fertig für die Ausschmückung der Stadt Nürnberg, insbesondere der großen Anmarschstraßen, die sich fast um den halben Ring hinziehen. Nürnberg wird in Girlanden und bunten Fahnen schwelgen. Auf dem Adolf Hitler-Platz sind an drei Seiten des Platzes große Tribünen im Entstehen, die für die Ehrengäste und die Presse bestimmt sind. In der Mitte des Platzes auf einem erhöhten Podium wird der Volkskanzler Adolf Hitler den Vorbeimarsch seiner Getreuen abnehmen.

Sämtliche Hotels der Stadt Nürnberg sind von der Quartierleitung in Anspruch genommen. Ferner sind tausende von Privatquartieren besorgt worden. SA., SS. und die Hitlerjugend werden in geschlossenen Zeltlagern übernachten. Der Führer wird übrigens nicht in einem Hotel wohnen, sondern draußen in einem der Zeltlager bei seiner SA.

Nürnberg hat schon mehrere Reichsparteitage gesehen. Die alten Kämpfer der NSDAP. erzählen noch heute von dem zweiten Reichsparteitag am 2. 9. 1923, als Adolf Hitler an der gleichen Stelle, an der er am 3. September dieses Jahres die Parade der braunen Soldaten abnehmen wird, die ersten Sturmabteilungen an sich vorbeimarschieren ließ.

*

Wie in Nürnberg, so rüsten überall im ganzen Deutschen Reiche die Organisationen der Partei für den großen Tag. Auch im Gau Westfalen-Nord ist alles emsig an der Arbeit, ist doch mehrerlei zu erledigen, damit der Antransport, die Quartier- und Verpflegungsfrage usw. klappen.

Quartiere sind gemacht

Ueber die Vorbereitungen der Stadt Nürnberg zum Reichsparteitag sprach der Nürnberger Oberbürgermeister im Rundfunk. Er führte u. a. folgendes aus:

Die unter Leitung des thüringischen Gauinspekteurs Seidel stehenden Vorbereitungen des Quartieramtes sind nunmehr abgeschlossen. Bisher stehen in Nürnberg Massenquartiere zur Unterbringung von 164 000 Amtswaltern, 30 000 Betten in Privatquartieren, 3400 Hotelbetten und über 7000 Privatbetten zur Verfügung. Dazu sind an Reserven noch vorhanden 48 000 Massenquartiere und über 7000 Privatbetten. Diese mehr als insgesamt 250 000 Unterbringungsmöglichkeiten sind aber nicht nur zahlenmäßig erfaßt, sondern auch auf ihre Eignung geprüft. Diese Unterkünfte für mehr als eine Viertelmillion sind ausschließlich für die Amtswalter der P. O. und sonstige Gäste vorgesehen. SA., SS. und HJ. werden auf großen freien Plätzen in und um die Stadt herum in einer voraussichtlichen Stärke von 200 000 Teilnehmern untergebracht.

Es ist völlig aussichtslos, so betonte der Oberbürgermeister, während des Parteitages in Nürnberg mit irgend einer Unterkunft für nicht angemeldete Teilnehmer zu rechnen. Sämtliche Hotel- und Privatquartiere sind vom Quartieramt beschlagnahmt worden.

SA.-Mann überfallen und schwer verletzt

Hochheim am Main. In der Anlage **am Weiher wurde nachts ein SA.-Mann aus dem Hinterhalt überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für Angaben zur Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Eine Anzahl staatsfeindlicher Personen wurde in Haft genommen.**

Dr. Goebbels vor den Leitern der Landesstellen für Propaganda

Am Freitag versammelten sich im Friedrich-Leopold-Palais die Leiter und Referenten der Landesstellen für Volksaufklärung und Propaganda zu einer dienstlichen Besprechung. Reichsminister Dr. Goebbels erörterte vor den Versammelten in einer längeren Ansprache die politische Lage und die Aufgabe der Landespropagandaorganisation des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Die Tagung wird heute fortgesetzt.

Massentrauung in Berlin

Die erste Massentrauung Deutscher Christen und Nationalsozialisten in Berlin fand am Sonntagnachmittag in der Zwölf-Apostel-Kirche statt. Vor sechs Wochen waren es 47 Ehepaare, diesmal traten 54 Ehepaare vor den Altar. Alle sind SA.-Männer oder Amtswalter der NSDAP. Mit ihren Frauen betraten sie in feierlichem Zuge das Gotteshaus. Vier Stürme der SA.-Standarte 2 bildeten Spalier. Ein Wald von Fahnen umsäumte Kirchenschiff und Altar. Pfarrer Schiweck von der Zwölf-Apostel-Kirche segnete die Ehen ein.

50000 Geschosse aus dem Weltkrieg explodieren

Wie aus Paris mitgeteilt wird, ist in einem Munitionsdepot, das von Engländern im Jahre 1919 in der Nähe von Lille vergraben wurde, Feuer ausgebrochen, das immer mehr an Stärke zunimmt. Donnerstagabend schien es nachzulassen, so daß ein Ingenieur die Absicht hatte, die Brandstelle freizulegen. Von wachhabenden Polizeibeamten wurde jedoch eine Zündschnur ausgegraben, und es konnte festgestellt werden, daß das Feuer dauernd weiterfrißt. Augenscheinlich rechnet man noch mit einer Explosion. Der zuständige Bürgermeister hat die Umgebung räumen lassen. Man ist auf eine Katastrophe gefaßt, da man das Ende der Zündschnur nicht erreichen kann. In dem Munitionsdepot sollen sich nicht weniger als 50 000 Geschosse befinden.

Am Freitagmittag haben bei dem Munitionsbrand in Aire sur la lys bereits einige Teilexplosionen stattgefunden. Es handelt sich augenscheinlich um Handgranaten. Das Hauptlager, das sich 10,50 Meter unter der Oberfläche befindet, ist von dem Brand noch nicht betroffen.

Ministerbesuch in Züterbog

Justizminister Kerrl im Gemeinschaftslager der Referendare.

Berlin, 19. August.

Am Donnerstag statte der preußische Justizminister Kerrl zum ersten Male dem Gemeinschaftslager der Referendare in Züterbog einen Besuch ab. Der Minister besichtigte zunächst die Geländeübungen, die die Referendare unter Leitung von Führern des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausführten. Es folgte dann ein Rundgang durch das Gemeinschaftslager.

Justizminister Kerrl richtete darauf eine Ansprache an die Referendare, wobei er u. a. ausführte, die fröhlichen Gesichter bewiesen ihm, daß das Gemeinschaftslager der Referendare doch kein ganz verrückter Gedanke gewesen sei. Der alte Ausbildungsgang der Referendare sei nicht mehr zeitgemäß gewesen, denn die neue Weltanschauung des Nationalsozialismus verlange auch

eine neue Prüfungsordnung.

Der nationalsozialistische Staat beruhe auf einem innigen Gemeinschaftsdenken. Allerdings sei die nationalsozialistische Weltanschauung, die ja nichts anderes als die Weltanschauung des deutschen Menschen sei, bereits auch früher schon verwirklicht gewesen und zwar im preußischen Heer. Diese Gesinnung sei jedoch in den 14 Jahren des November-Systems verloren gegangen. Erst Hitler hätte dem deutschen Volk wieder klar gemacht, daß der Mensch als Einzelner gar nichts sei, daß es nur darauf ankomme,

daß das Volk lebt.

Jetzt gelte es, ein Beispiel zu geben für das gesamte Volk, daß es sich über alle Unterschiede hinweg zusammenfinde. Dann würde die Zeit kommen, wo der Paragraph, den die Referendare im Lager von Züterbog aufgehängt haben als Zeichen der neuen Gesinnung, nicht nur aufgehängt, sondern vollkommen verschwunden sein würde. Dann würde

der „königliche Richter"

erstehen. Durch diese Ausbildung solle der Standesdünkel ein für alle Mal beseitigt werden. Auch das zwecklose „Büffeln" vor dem Examen werde durch die Gemeinschaftsausbildung verhindert, denn das, was die Referendare in den sechs Wochen des Gemeinschaftslagers nicht vergessen, sei das, was wirklich wichtig sei und was sie fürs Leben behalten müßten.

Anschließend gab der Lagerleiter Oberstaatsanwalt Spieler einige kurze Erläuterungen über den Lagerbetrieb. Das Züterboger Gemeinschaftslager für Referendare wurde am 10. Juli mit 43 Referendaren aus allen Teilen Preußens eröffnet, von denen 40 inzwischen ihr Examen bestanden haben. Jeden Mittwoch und Sonnabend treffen nach Beendigung der schriftlichen Examen 25 neue Referendare zu einem sechswöchigen Aufenthalt im Lager ein, während täglich etwa sechs Referendare das Lager wieder verlassen, um die mündliche Prüfung des Assessoreneramens abzulegen. 294 Referendare haben bereits das Gemeinschaftslager durchgemacht. Zur Zeit befinden sich 231 Referendare dort.

Der Tag im Gemeinschaftslager

verläuft streng geregelt. Um 6 Uhr ist Wecken, woran sich ein halbstündiger Waldlauf anschließt. Es folgt Stubendienst und Frühstück. Die Zeit von 8 bis 11.30 Uhr ist sportlichen Uebungen im Gelände gewidmet. Von 12 bis 13 Uhr gibt es Mittagessen. Nach dem Essen Bettruhe. Von 14.30 bis 18 Uhr folgt wiederum Sport sowie weltanschaulicher Unterricht, der von zwei Assessoren, die schon seit längerer Zeit in der nationalsozialistischen Bewegung stehen, erteilt wird. Außerdem gibt es gelegentlich Vorträge von Politikern oder Wissenschaftlern. Eine sehr beliebte Einrichtung sind

die Kameradschaftsabende,

die die Referendare mit den im neuen Züterboger Lager liegenden Arbeitsfreiwilligen sowie mit Streckenarbeitern zusammenbringen. Hier wird eine wahre Volksgemeinschaft herbeigeführt. Eine Lagerbibliothek sorgt für Belehrung und Unterhaltung, jedoch sind aus dieser Bücherei sämtliche juristischen Werke strengstens ausgeschlossen. An den Sonnabenden und Sonntagen erhalten die Referendare Urlaub, aber nur nach dem Städtchen Züterbog, wo sie das Tagegeld von einer Mark für notwendige Anschaffungen oder ein Glas Bier ausgeben können. Eigene Geldmittel über dieses Tagegeld hinaus dürfen die Referendare nicht besitzen. Zum Schluß äußerte sich ein Mitglied der Prüfungskommission über die Erfahrungen, die man mit den Prüflingen des Gemeinschaftslagers gemacht hat. Es sei bemerkenswert, daß die Ergebnisse jetzt viel besser seien, da die Prüflinge nicht mehr überarbeitet, sondern in gehobener Stimmung in die Prüfung kämen.

Daß die Referendare mit der Einrichtung des Gemeinschaftslagers außerordentlich zufrieden sind, beweisen die zahlreichen Dankschreiben und die frohen Gesichter, die man allenthalben im Lager sieht.

Das Urteil im Görreshaus-Prozeß

Gefängnisstrafen für Maus, Stocky, Brüning und Mönnig.

Köln, 19. August.

Zu Beginn der letzten Sitzung im Görreshaus-Prozeß wurde der aus dem Urlaub herbeigerufene Zeuge Generaldirektor Dr. Springorum gehört, der erklärte, er sei gegen die Zeichnung von Aktien gewesen, weil er schlechte Auskünfte über Maus und Stocky erhalten habe. Dr. Brüning habe mit ihm verhandelt, ihn aber nicht zur Zeichnung bestimmt. Wenn die wirklichen Verluste bekannt gewesen wären, wäre bestimmt kein Geld gegeben worden. Dann wurde die Beweisaufnahme endgültig geschlossen.

Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Thomas, wies in längerer Rede gewisse Ausführungen der Verteidigung zurück und blieb bei den vor acht Tagen gestellten Anträgen. Die Verteidiger Dr. Schreiber, Prof. Grimm, von Coellen und Dr. Clemenz äußerten sich von ihrem Standpunkte abermals und dann sprachen die Angeklagten das Schlußwort, worin Maus, Mönnig, Stocky und Brüning betonten, sie hätten niemand absichtlich betrügen wollen, und Dr. Conrad die Wiederherstellung seiner Ehre verlangte. Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

Dann wurde folgendes Urteil verkündet:

Es wurden verurteilt: der Angeklagte Verleger Maus zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Justizrat Mönnig zu drei Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Verleger Stocky zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe; der Angeklagte Bankdirektor a. D. Dr. Brüning zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Bankprokurist Dr. Conrad wurde freigesprochen.

Racheakt eines Fürsorgezöglings

33 Morgen Frucht in Flammen aufgegangen.

Jülich, 19. August.

Nachts zum Donnerstag brannten auf einem Felde bei Cörrezig sechs mit Roggen und Weizen gefüllte Mieten eines Landwirtes ab. Der ganze Ertrag der Ernte von etwa 33 Morgen, der in den letzten Tagen eingefahren worden war, wurde ein Raub der Flammen.

Es tauchte sofort der Verdacht der Brandstiftung auf. Im Laufe des Tages wurde ein Fürsorgezögling, der früher bei dem Landwirt beschäftigt war, festgenommen. Er hat die Tat eingestanden und gibt an, aus Rache gehandelt zu haben.

Nah und Fern

Vollstreckung eines Todesurteils.

Berlin, 18. August. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist das von dem Schwurgericht in Stargard gegen den Schmied Wilhelm Wöllmer verhängte Todesurteil vollstreckt worden. Wöllmer hatte im August 1932 einen Wandergenossen, mit dem er in einer Feldscheune genächtigt hatte, erschlagen.

Gnadenerweis des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. August. Wie der Amtlicht Preußische Pressedienst mitteilt, ist die gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Wilhelm Knaack von dem Schwurgericht in Greifswald wegen Mordes erkannte Todesstrafe von dem preußischen Ministerpräsidenten im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

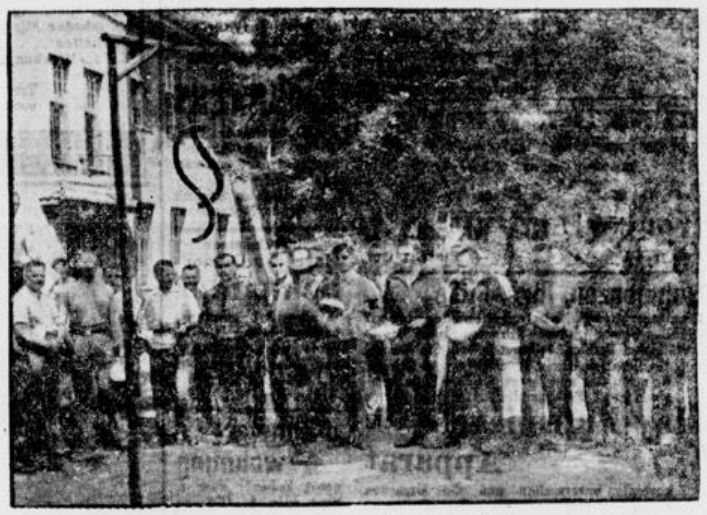
Besserung im Befinden des Gruppenführers Brückner.

München, 18. August. Wie der „Völkische Beobachter meldet, ist der Zustand des verunglückten Adjutanten des Führers, Brückner, nach der Erklärung der Aerzte ernst, aber hoffnungsvoll. Brückner sieht nach gelungener Operation seiner Genesung entgegen. SA-Wachen schützen das Krankenhaus vor unbefugter Neugier. Gegenüber

Neue Norm für Flaggengrößen.

Die seit einiger Zeit erwartete Neuregelung der Flaggengrößen ist nunmehr durch die beteiligten Ministerien erfolgt. Sie bringt erfreulicherweise eine Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Zustand. Während bisher für Hißflaggen zur allgemeinen Verwendung ein Seitenverhältnis 2 : 3, für die Reichskriegsflagge und die mit ihr zusammen zu zeigenden Flaggen im Bereich des Reichswehrministeriums dagegen ein Seitenverhältnis 3 : 5 vorgeschrieben war, ist durch die Neuregelung das Seitenverhältnis 2 : 3 weggefallen. Von jetzt ab soll bei allen rechteckigen Flaggen das Verhältnis von Höhe zu Länge 3 : 5 sein.

Hier werden künftige Richter zum Gemeinschaftsdienst erzogen.



Essenausgabe in dem ersten Referendarlager, das bei Jüterbog eingerichtet wurde

Ernte und Unkraut

Der Ernte beste Frucht. — Der „Giftbaum". Marxistische Ernte.

Mit größerer Zuversicht, mit froherem Gefühl als früher sah diesmal der deutsche Bauer seine Ernte in die Scheuer kommen. Nie war sie ihm nur eine Menge von so und so vielen Zentnern Getreide multipliziert mit dem Preis gewesen, aber über der Ernte stand dieser Preis und streckte seine zupackende Hand aus nach dem, was in vielmonatiger Arbeit der deutsche Bauer geerntet hatte. Der sah den Preis vor Augen und fing seufzend an, die Steuern und Abgaben, die Schuldenzinsen und die Betriebskosten zu addieren, — und da ließ er den Kopf hängen, weil die Rechnung zwischen dem Ertrag seiner Arbeit und dem, was er davon zu zahlen hatte, Jahr um Jahr weniger stimmen wollte. Was nützte ihm selbst ein guter Getreidepreis, wenn die Verpflichtungen noch viel höher waren! Was nützte der ihm, wenn der Bauer, viele, viele Bauern ihre Ernte schnell und in großem Umfang verkaufen mußten, um jenen Verpflichtungen nachzukommen, — ebenso schnell sank der Preis, den er, nein, nicht „erzielte", sondern der ihm vom Druck dieser furchtbaren Verhältnisse aufgezwungen war. Und alle Versuche, allein von dieser Preisseite her den Dingen beizukommen, mußten sich zerschlagen, weil auch bei rasch sich vermehrender Erzeugungsmenge der Absatz unter dem Einfluß der großen Wirtschaftskrise immer mehr einschrumpfte. Jahr um Jahr stieg die Verzweiflung, immer trüber wurden die Aussichten. Und immer breiter klaffte der Abgrund zwischen Stadt und Land.

Jetzt steht es anders darum. Unseres Volkes Gemeinschaftsgefühl wurde unter dem Schutt hervorgezerrt und -gerissen, mit dem es durch den Parteiungeist und den rein kapitalistisch, also auf den Raffsinn eingestellten Liberalismus überschüttet worden war. Den Boden bearbeiten und ihm die Ernte abzwingen aber ist etwas anderes als ein bloßes „Erwerbsunternehmen" mit Rentabilitätszweck, — ist etwas sehr viel Höheres. Ist eine nationale Aufgabe und Pflicht. Und wenn man von all dem absieht, was rein wirtschaftlich, steuer- und kreditpolitisch, durch Fernhaltung der Auslandskonkurrenz und des Inlandsdrucks der „Ersatzstoffe" ist die eigentliche Bedeutung der diesmaligen Ernte doch nun die eine große Tatsache, daß der Abgrund zwischen Stadt und Land breit und fest überbrückt worden ist durch das Wiedererstehen jenes Gemeinschaftsgefühles, der Verbundenheit im nationalen Geiste. Der diesmaligen Ernte beste Frucht ist die Erkenntnis der in den Städten zusammengepreßten Massen an dem, was für die Gegenwart und die Zukunft unseres Volkes das Wort „Blut und Boden" bedeutet: eine Aufgabe und eine Verpflichtung für alle.

•

Durch die Ernte ist die Brotversorgung des deutschen Volkes gesichert, und dahinter steht aus dem Ueberschuß des vergangenen Wirtschaftsjahres noch eine von der Reichsregierung geschaffene „nationale Getreidereserve", um selbst für den unwahrscheinlichen Fall gerüstet zu sein. Also braucht sich der Konsument nicht zu sorgen, und der Bauer als Erzeuger hat es schon in den vergangenen sechs Monaten immer wieder praktisch erfahren, daß die Regierung oft und tatkräftig zugriff, wenn ihn der sinkende Getreidepreis um den Lohn der Arbeit bringen zu wollen schien. Diesen Preis stabil zu halten — und das ist für den Bauer das Wichtigste, nicht aber ein übermäßig hoher Preis, der den Absatz bedroht —, war, ist und bleibt die Richtschnur für die „Getreidepolitik", deren Leiter ja der Bauernführer und Ernährungsminister Darré ist. Rechtzeitig ist noch so manches Unkraut beseitigt worden, das den Ertrag der Ernte heimlich oder offen bedrohte; wo sich noch etwas zeigt, wird es beseitigt, — so z. B. an der Berliner Produktenbörse, die ja von allerwesentlichstem Einfluß auf die Gestaltung der Getreidepreise in Deutschland ist und wo dunkle Machenschaften verhängnisvollster und durchaus eigennütziger Art an der Tagesordnung waren. Das früher so berühmte und durchaus richtige Wort von dem „Giftbaum" war übrigen auf diesen Teil der Börse gemünzt. Jetzt ist ihr das Gift zum größten Teil abgezapft, und der Rest wird auch noch daran glauben müssen! Keineswegs wird nun aber die freie Preisgestaltung auf dem „Produktenmarkt" etwa durch Schaffung von Getreide-Mindestpreisen beseitigt; das hat die Regierung abgelehnt und gleichzeitig zerbrach in Amerika der dort tatsächlich gemachte Versuch zur Erzwingung solcher Mindestpreise. Sie würden das Verantwortlichkeitsgefühl lähmen, das der neue Staat von jedem schaffenden und wirtschaftenden Menschen auf dem Lande ebenso wie in der Stadt verlangen muß, jenes Gefühl der Verantwortung für das eigene Handeln, das schwer ist, aber stolz macht und das Haupt höher tragen läßt.

Denn so sehr für alle Welt heute der Begriff „Organisation" eine Selbstverständlichkeit geworden ist, so gefährlich ist er, wenn er nicht eine von innerem und eigenem Wollen getragene Zusammenballung der Einzelkräfte ist, sondern nur deren zwangsweise, rein zahlenmäßige Addierung. Dann erlahmen jene Kräfte, werden stumpf und energielos oder gar widerwillig und, um den Mißerfolg zu beseitigen, dehnt man die Organisation durch An- und Ausbauten ins schier Unermeßliche aus. Das Wort aus unserer Kriegswirtschaft: „Wir organisieren uns tot!" war nicht ganz unberechtigt, weil das Gefühl der Selbstverantwortung abstarb und absterben mußte. Solch eine immer erfolglose Ueberorganisation zeigt Rußland, das Idealland des „klassischen Marxismus", wie wenigstens die regierenden Herren im Moskauer Kreml sagen. Da ist jeder Bauer und jeder Getreidehalm „organisatorisch erfaßt" und zwar derart, daß jene regierenden Herren allen in Moskau weilenden ausländischen Journalisten streng verboten haben, diese Stadt zu verlassen und draußen auf dem Land etwa ein Bild von den Früchten dieser „Organisation" zu gewinnen. Denn um den industriellen Fünfjahresplan finanziell durchführen zu können, mußte Sowjetrußland zwecks Bezahlung der Einfuhr auf Mord und Brand Erzeugnisse des eigenen Landes exportieren, darunter Getreide in riesigen Massen, die immer größer wurden, je mehr die Preise dafür am Weltmarkt sanken. Und die so fabelhaft „organisierten" Bauern, denen man alles Getreide wegnahm? Die daher nun dort Unkraut wachsen ließen, wo früher reiche Ernten selbstverständlich waren? Ein Achselzucken: „Laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!" Jedes Reich und jedes Volk aber wird sich über kurz oder lang selbst vernichten, das seine Bauern hungern oder, wie in jenem „Idealland des Marxismus", ruhig sterben läßt.

Dr. Pr.



IMI geht aufs Ganze!

Halbe Arbeit gibt es da nicht. Nehmen Sie sich morgen mal Ihre Kämme, Bürsten, Schwämme und andere Sachen vor, die leicht fettig werden. Dann zeigt Ihnen IMI, was es kann!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel IMI für einen normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Neue Fenster und Türen

f. ein Zweifamilienhaus zu verkaufen. Nachzufr. in der Exp. ds. Blattes Herford Hämelingerstr 6

Direkt ab Fabrik!



SIGURD Markenrad

Chrom-Ballon, Tauchlötung, nahtlose Präzisionsstahlrohre, Torpedo, kompl. frei jeder Bahnstation

jetzt nur **40.- Mk.** Anzahlung

und 2 Monatsraten à 15.-

Einfacher ausgestattete, gelötete Maschinen schon zum Preise von Mk. Fahrradzubehör- u. Ersatzteile enorm billig! Katalog kostenlos.

SIGURD-Fahrradfabrik Kassel 713

Freiwill. Feuerwehr

Herford

Montag, den 21. August ds. Js. abends 7.30 Uhr

Uebung mit Kapelle

Der Führer:
Bauer, Architekt.

Bücher

Neuerscheinungen

Woltgang Marken:
Die schöne Rosmarie

Schneider Foerst:
Die Siegerin

Gert Rothberg:
Liebe, die zu spät gekommen.

Dr. W. H. Edwards:
Der Zusammenbruch des internationalen Sozialismus

Freiherr v. Jungenfeld:
Ein deutsches Schicksal im Urwald.

Molei

die Bücherei des anspruchvollen Lesers
Herford, Bäckerstr. 33

Der große Erfolg

des nationalen Fettprogramms

D deutsch

Edel-Margarine

vorwiegend aus edlen deutschen landwirtschaftlichen Produkten

Pfd. nur 1 Mark

Die edle Qualität

weitere empfehlenswerte Qualitäten:

„Unsere Ueberzeugung	gel. gesch.	0.80
„Medina" ohne Salz		0.85
„Flamanta"	gel. gesch.	0 90

Butter Groß- Handl. **Hammonia**



Ein neues schönes Deutschland!

Auch der kleinste Sparer ist Mithelfer! Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg. Denk daran und spare bei der

Amtssparkasse Rehme
mit Zweigstelle in Rehme.

Achtung! Achtung!

Gr. Verdienstmöglichkeit.

Konkurrenzlose Neuheit. Haushaltsartikel D.R.P. Vielfach geschützt. Gesucht werden für jede größere Ortschaft im Kreise Bielefeld und Halle je einen ortsansässigen redegewandten **Platzvertreter(innen)** zum Besuch von Privathaushaltungen, Gastwirtschaften, Kaffeehäusern und Schlachtereibetrieben. Bei garantiertem Umsatz auch Alleinvertrieb. Interessenten belieben Off. u. Nr 256 a. d. W. B. Herford.

Auskömmliche Existenz

für zielbewußten, fleißigen Kaufmann durch Zusammenarbeiten mit Apotheker. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Evtl. kleine Interessenteinlage. Expansionsmöglichkeit, da gut eingeführter Artikel.

Schriftl. Offerten unt. A. H. 288 a. d. Westf. Beobachter, Herford.

Verkaufsobjekt 753

Wohnhaus

mit 20 Schettelsaat Land Nähe Reichsbahnhof auch getrennt zu verkaufen.

Wilhelm Strunk
Grundstücksmakler

Erstklassiger

Herren- u. Damen-Schneider

in allen Arb. durchaus bewandert, arbeitet im Hause, pro Tag RM 3.50 und Essen. Angeb. u. Nr. 286 a. d. Herforder Beobachter.

5-Zimmer-wohnung

neust Zubehör zum 1. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten.

Herford, Adlerstr 12.

Geräum. 4 Zimmer-Wohnung

auf d. Lande b. **Diotho** a. Weser m. Land u. Stallung z. 1. Okt. zu verm. Ges. Höhenlage Elektr. Licht u. Wasserltg. Off. u. 287 an d. Herford. Beobachter

---

Wir suchen:
Vertreter (innen) für unsere jetzt beginnende Wintersaison.

Wir fordern:
Intensives Arbeiten, Redegewandtheit und sicheres Auftreten.

Wir bieten:
Guten Verdienst.

Wir erwarten Sie am Montag im Hotel Stadt Bremen, Herford von 4—7 nachm.

O. Giersberg
Organisator

Ia. Dachziegel

in jeder Form und Farbe liefert schnellstens und billigst nach allen Stationen.

H. Wellinghaus
Hiltter T.-W.
Fernr. Rothenfelde 506

H. Gerdsmeyer

Bad Oeynhausen

Erste Kaffeeschnellrösterei mit Motorbetrieb am Platze empfiehlt von täglich frischer Röstung

Perlkaffee, ergiebig und reinschmeckend	Pfd. 2.—
Perlmischung, kräftig und reinschmeckend	„ 2.20
Haushalts-Mischung, gut und reinschmeckend	„ 2.40
Wiener-Mischung, sehr gut schmeckend	„ 2.80
Hotel-Mischung, sehr kräftig, konkurrenzlos	„ 3.40
Karlsbader Mischung, hochfein und aromatisch	„ 3.60
Rohkaffee	Pfund von 1.50 an
Kaffee-Mischung, 33⅓%	Pfd. 1.10

Trotz der niedrigen Preise werden noch **5 Prozent Rabatt** gewährt

---

Reisen Sie nicht ohne

Ihren Bedarf in:

Reiserollen, Schwammbeutel, Frisierbürsten, Kleiderbürsten bei mir einzukaufen größte **Auswahl billigste Preise**

Parfümerie Kühl, Herford, Alter Markt 6

Als Spitzenleistung

deutscher Mineralwässer empfehle ich

Original Gerolsteiner
mit dem roten Stern
Original Pyrmonter Säuerling

meine Spezialität:

Radionin-Tafelwasser
KristallZitronen-Sprudel
Köstritzer Schwarzbier

Erhältlich in den hiesigen Gastwirtschaften einschlägigen Geschäften und durch

Carl Lucas, Herford
Fernruf 2012
Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik

Guten Verdienst

bei angenehmer, aber intensiver und ausdauernder Tätigkeit durch Werbung von Mitgliedern für unsere Krankenkasse, bietet

Nationaler Kranken-Versicherungsverein a. G.
Stuttgart-O., Alexanderstraße 27.

BAUGELDER

sofort greifbar. Keine Bau- oder Zweckssparkasse. Niedriger Zinssatz, Unterlagen einreichen und Fragebogen anfordern bei

G. Beiderbeck, Herford
Elverdisserstr. 40 Telefon 2581

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Sonntag, 20. August 4.30 Uhr Tanztee im Hotel Fürstenhof
8.30 Tanz im kl. Kursaale u. Hotel Fürstenhof
Montag, 21. August **Abend-Kurkonzert Mitwirkung des Pianisten E. Försterling**
Dienstag, 22 August 8 Uhr Kurtheater. „Der Zigeunerbaron
Mittwoch, 23. August **2 Militärkonzerte Tanz**
Donnerstag, 24. August 8 Uhr Kurtheater. „Da stimmt was nicht." Hotel Fürstenhof Konzert und Tanz.
Freitag, 25. August 8,30 Uhr in sämtl. Kursälen „Großes Winzerfest"
Sonnabend, 26. August 8,15 Uhr **Heiterer Abend Ulrich Franz Kreiop.**
8,30 Uhr **Ehrenabend für das Tanzpaar Ruth Schulte—Hans Haßlach.**

BÜNDE I. WESTF.

Restaurant Else-Mühle

Inhaber August Tiemeyer

jeden Sonntag

Konzert mit TANZ.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Schmerzen Ihre Füße

Ermüden Ihre Füße beim gehen oder stehen?

Beachten Sie diese Vorboten eines beginnenden Fußleidens dann lassen Sie einmal die Ursachen Ihrer Beschwerden feststellen. Kommen Sie und lassen Sie Ihre Füße durch einen gep. Fußspezialisten im patentierten

May-Fußspiegel-Apparat

kostenlos untersuchen und die Ursachen dieser Fußbeschwerden feststellen. Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen, eingewachsener Nägel gefahrlos nach neuester Methode.

Schuh- u. Sporthaus

Heinr. Kampmann, Löhne i. W.

Lübbeckerstraße. **Alles für die Füße!**

Williams Christbirnen, Mirabellen, Reineclauden zum Einmachen.

Bestellungen schon jetzt erbeten.

Gartenbaulehranstalt Herford, Telefon 3295

Freunde schöner Handarbeiten

sind auch immer Liebhaber einer guten Tasse Kaffee

Stimmts?

Es läßt sich viel besser arbeiten, wenn der köstliche

Edeka **EDEKA KAFFEE**

Nase und Gaumen erfreut.

Unterstützt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten!

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade

bereiten Sie



mit **Opekta**

Aus Früchten gewonnen

Rezept

4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineclauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Der neue Volksempfänger

ist da. Leistung ganz hervorragend. Vorführung heute Lieferung 18 Aug. Preis 76.- komplet Da nur eine beschränkte Anzahl herg. wird, heute gleich bestellen.

Ehestandsdarlehen Zugelassen zur Annahme v. Bedarfsdeckungssch. f. alle deutschen Fabrikate Radio Spezialgeschäft Wilhelm Ude, Herforderstr. 105 (Am Kleinb.)

---

1 Meter-Drehbank

für Mechaniker mit Zubehör gut erhalten zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 27733 an den Westf. Beob. Herford.

Inserieren bringt Gewinn

Seit langen Jahren bestehendes Geschäft soll wegen Entlastung des Besitzers und Weiterausbau des Geschäfts in eine

G. m. b. H.

umgewandelt werden. Wer eine sichere, aussichtsreiche Kapitalanlage wünscht, wolle unter Angabe der Höhe der Beteiligung schriftl. Angebot senden u. Nr. 12833 an den Herforder Beobachter, Herford.

In jede **Schulklasse**
in jedes **Amtszimmer**
in jedes **Büro**
gehört ein

Hitler-Bild

Buchhdlg. Vactew
Herford **Fernr. 3668**

Bielefelder Beobachter

Stadtnachrichten

Aerzte-Sonntagsdienst.

Die Bielefelder Aerzteschaft hatte bereits vor längerer Zeit beschlossen, zur Sicherung einer ordnungsmäßigen ärztlichen Versorgung an Sonn- und Feiertagen den Aerzte-Sonntagsdienst einzuführen. Dieser hat den Sinn, ärztlichen Rat und ärztliche Hilfe in dringenden Fällen unter allen Umständen sicherzustellen. Durch den ärztlichen Sonntagsdienst sollen die hilfesuchenden Kranken jedoch nicht gezwungen werden, die Aerzte des Sonntagsdienstes in Anspruch zu nehmen. Nur dann, wenn der eigentliche Hausarzt nicht zu erreichen ist, soll ein Arzt des Sonntagsdienstes in Anspruch genommen werden. Die Weiterbehandlung soll in allen Fällen der eigentliche Hausarzt wieder übernehmen. Es ist kein Geheimnis, daß an Sonn- und Feiertagen in dringenden Fällen oft 8 bis 10 Aerzte angerufen werden mußten, bis der Kranke endlich Rat und Hilfe fand. Dieser Zustand war für den Kranken und auch für den Arzt unerträglich. In der Aerzteschaft entstand eine derartige Beunruhigung, daß die meisten Aerzte es kaum wagten, an Sonn- und Feiertagen außerhalb Bielefelds die oft dringende Erholung zu suchen. Die Einrichtung des Aerzte-Sonntagsdienstes gibt dem Arzt die Möglichkeit, zur Ausspannung und Erholung, dem Kranken aber die absolute Sicherheit der ärztlichen Versorgung und damit das notwendige Gefühl der Geborgenheit. —

* *

Aerztlicher Sonntagsdienst für den Stadtbezirk Bielefeld.

Von Sonnabend mittag 13 Uhr bis Montag früh 8 Uhr stehen zur ärztlichen Versorgung in dringenden Erkrankungsfällen, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist, folgende Aerzte zur Verfügung:

Praktische Aerzte:
Dr. Buchheister, Dr. Franzmeyer,, Dr. Bicknese, Dr. Küfer.
Frauenarzt: Dr. Hartog
Ohrenarzt: Dr. Wenzel
Augenarzt: Dr. Kühn.

Sonntagsdienst in den Bielefelder Apotheken

Nachstehende Apotheken versehen den Sonntags- und Nachtdienst der kommenden Woche.

Krummachersche Apotheke Am Markt
Wittekind-Apotheke, Jöllenbeckerstr.
Anker-Apotheke, Feldstraße.

In Brackwede:
Falken-Apotheke.

Fliegerversammlung.

Die Versammlung der Fliegerortsgruppe findet am nächsten Sonnabend statt und nicht wie wir irrtümlich meldeten heute.

Posaunenklänge vom Rathausbalkon.

Neuerdings besinnt man sich wieder auf die Schätze und das feine Musikempfinden der Alten und stimmt ihrem Grundsatze zu, daß die Musik nicht Herrin, sondern Dienerin des Textes zu sein habe; ja, daß man infolgedessen in ein und demselben Liede mit der Melodie wechseln müsse, sowie ein ganz anderer Gedanke auftritt.

Dementsprechend soll heute abend um 6 Uhr Paul Gerhardts Sommerlied: „Geh aus mein Herz und suche Freud" in seinen 15 Versen durch 8 Melodien, ihrem Inhalte entsprechend, dargeboten werden. — Es empfiehlt sich, zum besseren Verständnisse das Gesangbuch mitzubringen und im Minden-Ravensberger Gesangbuch Nr. 399, im Neuen Gesangbuch Anhang Nr. 24, die Verse nachzulesen, während die von den Posaunen erklingen.

Schach.

Die Westfalenkämpfe.

In den Westfalenkämpfen des Westfälisch-Schachbundes wird morgen die 2. Runde ausgetragen. Es spielt der Bielefelder Schach Club in Hamm gegen die Hagener Schachvereinigung und der Bochumer Schachverein gegen den Herner Schachklub in Herne. Die Bochumer werden den Sieg sicher in der Hand haben, während der Ausgang des Treffens Bielefeld gegen Hagen völlig offen ist. Dortmund ist spielfrei.

Der Streit Bochum—Dortmund geschlichtet.

Diese beiden Schachvereine lagen in Streit um eine an und für sich einfache Angelegenheit. Erst durch unnötige Aufbauschungen entstand eine heftige Pressefehde. Durch den Vorstand des Großdeutschen Schachbundes beauftragt, schlichtete Peppmüller-Bielefeld in klarer, eindeutiger Weise den Streit. Dortmund spielt in den Meisterkämpfen nun weiter!

Steuern zahlen.

Die für den Monat August fällig werdenden Staats- und Gemeindeabgaben sind bis zum 23. August 1933 einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab beginnt die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Meisterkurse.

Am 16. Oktober 1933 beginnen in Dortmund die Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, und Schreiner. Dauer: 6 Wochen.

Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch ältere Gesellen, vor allem solche, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, können daran teilnehmen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 40. RM. — Anmeldeformulare sind bei der Handwerkskammer Bielefeld zu haben.

Anette von Droste-Hülshoff im Rundfunk.

Am Deutschlandsender wird morgen, abends 7 Uhr, ein Hörspiel „Die Droste fährt über die Heide" von Willy Grünwald und Franz Leberecht aufgeführt. Für Bielefeld gewinnt dieses Hörspiel, das zum großen Teil aus Versen und eigenen Worten der großen Tochter Westfalens zusammengestellt ist, besonderes Interesse durch die Mitwirkung von Katharina Holger, die die Rolle der Mutter spricht. Frau Holger ist für die kommende Spielzeit als 1. Heldin an das Bielefelder Stadttheater verpflichtet.

„Des Königs Rekrut" an der deutschen Bühne.

Das von der Intendanz des Stadttheaters zur Uraufführung erworbene Lustspiel von Andreas Andermann „Des Königs jüngster Rekrut", das mit dem Beginn der neuen Spielzeit, am 19. September zur Uraufführung gelangt, ist zur Erstaufführung an folgenden Bühnen aufgenommen worden: Braunschweig, Landestheater; Plauen, Stadttheater; Baden-Baden, Städt. Schauspielhaus; Ulm, Stadttheater.

Bekämpfung der Stechmücken.

Die in der heißen Jahreszeit stärker auftretenden Stechmücken machen ihre Bekämpfung erforderlich, die zweckmäßig an der Mückenbrut vorgenommen wird. Die Mückenbrut findet sich vor in stehenden Gewässern, Wassergräben, Wasseransammlungen, Pfützen, Zierbecken in Gärten, Regenwassertonnen, längere Zeit bestehende Ansammlungen von Wirtschaftswässern, Abwässern, Jauche der Düngerhaufen u. a. Zur Bekämpfung empfiehlt sich: die Beseitigung nicht erforderlicher Wasseransammlungen durch Ableitung des Wassers oder Zufüllung der Löcher, die Sprengung der Wasserflächen mit Petroleum, bei Regentonnen und ähnlichen Wasserbehältern ihre Abdeckung mit gut schließender Drahtgaze.

Linoleum-
Bielefeld Papenmarkt 14 Telefon 371
Beckmann

Nachahmenswerter Opferwille.

Den stattlichen Betrag von RM. 10 800 spendeten Firma, Angestellte und Belegschaft der „Anker-Werke" als Beitrag zum „Opfer der nationalen Arbeit"! Hoffentlich findet dieser vorbildliche Opferwille überall Nachahmung.

Kirchl. Nachrichten.

Altstädter Nicolaikirche.
Vorm. 8 Uhr: Pastor von Sicard. 10 Uhr: Pastor Schwarze.

Paulus-Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Pastor Schneider. 10 Uhr: Pastor Quistorp.

Johanniskirche.
Vorm. 8 Uhr: Pastor Maschke aus Steinhagen. 10 Uhr: Pastor Hammerschmidt.

Johannesstift.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Pawlowski.

Petrikirche.
Vorm. 8.30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weller.

Lutherkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Buschköns.

Neustädter Marienkirche.
Vorm. 8 Uhr: Pastor Kuhlo. 10 Uhr: Pastor Loose.

Jakobuskirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Hesselmann.

Martinikirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Frommann.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Mund.

Wellensiek.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ostermann.

Zionsgemeinde Bethel.
Vorm. 8.30: Pastor Merz. 9 Uhr: Pastor Bischoff. Anschließend Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Wilmanns.

Methodistenkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Bitter. 11.30 Uhr:: Sonntagsschule.

Evang.-luth. Gemeinde.
Aula der Cecilienschule. Eingang Schulstraße. Vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst.

Kulturaufgaben der nationalsozialistischen Bewegung.

Auf dem letzten Kreisschulungsabend der NSDAP. sprach der Kreiskulturwart Pg. Wilke über die Kulturaufgaben der nationalsozialistischen Bewegung. Pg. Wilke führte etwa folgendes aus:

Für uns sei der Kulturkampf in größeren Ausmaße erst nach Ergreifung der Macht im Staate möglich geworden. Die Aufgabe der Deutschen Christen sei, der Kirche Eisen ins Blut zu gießen. Im Schulwesen leistet der NS.-Lehrerbund vorzügliche Arbeit. Der nationalsozialistische Lehrer ist berufen, Erzieher der deutschen Jugend zu sein. Wichtig sei für uns die Kenntnis der deutschen Vorgeschichte. Die vorläufig geschlossene Volkshochschule werde wahrscheinlich in diesem Winter nicht mehr eröffnet werden. Es sei beabsichtigt, diese Volkshochschule zu einer Hochschule für Politik und Geschichte umzugestalten.

Vom Theater werde als von einem Sumpf gesprochen. Tatsache sei, daß das Theater in den letzten Jahren eine Geisteskolonie von Russen und Franzosen gewesen sei. Das Theater dürfe nicht Vorrecht einer bestimmten Gesellschaftsklasse sein. Daher sei auch hier eine Besuchergemeinde ins Leben gerufen, die durch ihre Preisgestaltung es jedem Einwohner möglich mache, in das Theater zu gehen. Bisher sei das Theater eine internationale Angelegenheit gewesen. Wir Nationalsozialisten wollen von der Bühne herab dem Hörer Werte geben.

Die Literatur sei pazifistisch verseucht gewesen. Auch hier in Bielefeld habe eine genaue Prüfung der vorhandenen Bücher stattgefunden. Etwa 3000 Bücher seien ausgesondert. Der Rundfunk ist für uns ein Instrument geistiger Erneuerung. Pg. Dr. Goebbels wolle es erreichen, daß die Zahl der Rundfunkhörer bald 19 Millionen betragen werde. Bielefeld habe in seiner Oetker-Halle den akustisch besten Konzertsaal der Welt. Die Persönlichkeit des neuen Theaterkapellmeisters Gößling bürge für gute deutsche Musik. In den Gesangvereinen werde durchweg Gutes geleistet. — Unsere Aufgabe als Nationalsozialisten sei, auf allen Gebieten rein deutsche Kultur zu pflegen und zu fördern.

Die zahlreichen Zuhörer dankten dem Redner durch starkem Beifall.

An dem Vortrag schloß sich eine kurze Aussprache an.

Treuhänder der Arbeit.

Vom Sonderbeauftragten des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen wird uns mitgeteilt: „Die Pgs. Bielsticker, Bielefeld und Altvater, Bünde sind von mir beauftragt worden, in allen Angelegenheiten, für die der Treuhänder der Arbeit zuständig ist, Vorverhandlungen zur Klärung und Schlichtung der Vorfälle zu führen und mir zur Entscheidung vorzulegen."

Gedächtnis eines ermordeten Hitlerjungen.



Blick auf den Gedenkstein während der Enthüllungsfeier.
Auf dem Garnisonfriedhof in Berlin fand die feierliche Enthüllung eines Gedenksteines für den vor zwei Jahren vor den Augen seiner Mutter von Kommunisten ermordeten Hitlerjungen Hans Hoffman statt.

Wo gehen wir hin?

Freilichtbühne Ummelmannshof.

Sonntag, 20. August, abends 20,15 Uhr letzte Aufführung des amüsanten Lustspiels „Die Deutschen Kleinstädter" v. Aug. v. Kotzebue mit den Damen Stollberg, Schott, van Gaarden, Bursche, Minora und den Herren Schramm, Kemper, Grünhage Buchheim und Reuter in den Hauptrollen

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGIs Würze
·Schon wenige Tropfen genügen·

Sonntag, 27. August beschließt die Freilichtbühne mit einer Aufführung des Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen" ihre Spielzeit.

Welschers Garten Brake. —

Jeden Sonntag Konzert mit Tanz, Stimmungskapelle und Kinderbelustigung. 5 Minuten vom Bahnhof Brake.

Waldrestaurant Einschlingen.

Das angenehme Familienrestaurant am Waldessaum. Modern gedeckte Terrassen. —

Rütli.

Sonntagnachmittag Konzert der SA.-Standarten-Kapelle. Regelmäßige Autobusverbindung ab Endstation.

Kaffee Mai.

Morgen vormittag spielt die gesamte SA.-Standartenkapelle im Garten. Nachmittags und abends Konzert der bekannten **Hauskapelle Erno Walter.**

Bewerkshorn, Bürgerweg.

Sonntag Konzert, abends Tanz.

Bayrische Bierhalle, Gehrenberg.

Täglich spielen die vom Schützenfest her bekannt gewordenen „Roten Husaren". Beste Stimmungskapelle. —

Aus der Bewegung

2. Kreisschulungstag.

Nach dem glänzenden Verlauf des ersten Kreisschulungstages in Steinhagen, findet morgen für drei weitere Ortsgruppen in Werther eine Schulung statt. Alle Amts- und Stabswalter der Ortsgruppe Jahnplatz, Kamphof-Schildesche und Keiserbrink sind zur Teilnahme verpflichtet. — Die Tagung nimmt folgenden Verlauf:

5 Uhr morgens: Antreten auf dem Schillerplatz. Kommando: Pg. Böning.

5.15 Uhr morgens: Abmarsch nach Werther.

7.30 bis 8 Uhr: Kaffeepause. Hotel „Deutsches Haus".

8.15 bis 9 Uhr: Geländesport. Kommando Pg. Brackfiek.

9.30 bis 11 Uhr: Kirchgang.

11.30 bis 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Hotel „Deutsches Haus".

12 bis 13.30 Uhr: Pause.

13.30 bis 13.40 Uhr: Begrüßung durch Kreisschulungsleiter Pg. Kornills.

13.45 bis 14.15 Uhr: Gauinspektor Hamann: Die Entwicklung des Nationalsozialismus.

14.30 bis 15 Uhr: stellv. Kreisleiter Pg. Röser: Parteidisziplin.

15.15 bis 15.30 Uhr: Kaffeepause.

15.45 bis 16.15 Uhr: Intendant Pg. Leon Geer: Das Deutsche Theater.

16.30 bis 17 Uhr: Pg. Kornills: Deutschlands Wirtschaft im Kon[illegible] der Völker.

17.15 Uhr: Schluß.

17.30 Uhr: Abmarsch nach Bielefeld.

19.30 Uhr: Eintreffen in Bielefeld, Schillerplatz.

Jungvolk-Appell.

Am Sonntag, den 20. August, morgens 9.30 Uhr, findet auf der Ochsenheide ein Appell des gesamten Standortes Bielefeld des Deutschen Jungvolks statt. In den letzten Wochen ist wegen der gewaltig anwachsenden Mitgliederzahl eine grundlegende Neuorganisation notwendig geworden. Die Bielefelder Ortsgruppe der „Freischar Junger Nation" ist geschlossen in das Deutsche Jungvolk eingegliedert worden. Den neuernannten Führern wird am Sonntag das Kommando über die neueingeteilten Formationen übergeben.

NSBO.-Amtswalter in der Eisenhütte.

In der Eisenhütte fand eine Versammlung aller Amtswalter der NSBO. statt. Von der politischen Leitung waren Kreisleiter Pg. Budde und Pg. Holtmann erschienen. Nach einleitender Begrüßung durch den neuen Kreisleiter der NSBO. Pg. Brinkmann, sprach Pg. Kornills über die NSBO. und ihre Aufgaben. Anschließend gab er die neue Zusammensetzung der NSBO.-Kreisleitung bekannt. Die vornehmste Aufgabe der NSBO. sei, sich für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzusetzen. In der nächsten Woche würde zum Tag der Arbeitsspende aufgerufen. Dann entwarf Pg. Bürgermeister Budde ein Bild von der geschichtlichen Bedeutung der NSBO. und ihr Einfluß bei der Erziehung zur Volksgemeinschaft.

Frauenschaft Bottenau.

Selbstverständlich tagte die Frauenschaft der Ortsgruppe Bottenau nicht im „Fürstenhof" wie ein Druckfehler gestern lautete, sondern im „Fichtenhof"

Oberbann Minden-Ravensberg der Hitler-Jugend mit Extrazügen zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

Die Hitler-Jugend ist am Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg mit 60 000 Jg. beteiligt. Das Gebiet Westfalen stellt 4 000 Hitler-Jungen, sodaß auf den Oberbann Minden-Ravensberg 800 Jg. entfallen. Sämtliche Nürnbergfahrer müssen namentlich gemeldet sein und erhalten eine Teilnehmerkarte von der Reichsjugendführung ausgestellt. Der Transport erfolgt nur durch die Eisenbahn. Jedes andere Transportmittel ist verboten. Die 4 000 Westfalen-Hitler-Jungen fahren in 4 Sonderzügen ab Münster, Bochum, Bielefeld und Hagen. Die Unterbringung in Nürnberg erfolgt in Zelten.

10 000 Hitler-Jungen in Bielefeld!

Alle bisher stattgefundenen Aufmärsche werden weit übertroffen durch das Oberbanntreffen der Hitler-Jugend des Oberbannes Minden-Ravensberg. Aus den Kreisen Bielefeld, Herford, Minden, Halle, Wiedenbrück, Paderborn, Lörter, Warburg, Büren und den Lippe-Ländern werden die Teilnehmer Sonnabends in Bielefeld eintreffen. Sonntags findet die Besichtigung, nach dem Feldgottesdienst durch den Obergebietsführer statt. Es folgen Vorbeimarsch am Rathaus, Propagandamarsch durch die Stadt und „Deutscher Abend" auf dem Johannisberg. Außerdem finden durch die SA.- und H.-J.-Kapellen Promenadenkonzerte im innern der Stadt, sowie Militärkonzerte auf dem Johannisberg statt. Weitere Mitteilungen, auch über den genauen Termin, lassen wir noch folgen.

Gebietsführervorschule der Hitler-Jugend.

Die Gebietsführervorschule der Hitler-Jugend für das Gebiet Westfalen wurde am 15. August 1933 in der früheren Waldschule der Stadt Hattingen in Hattingen-Ruhr eingeweiht.

Familien-Nachrichten.

Getraut wurden: Friedrich Tiekötter und Erna Maliß, Arndtstr. 29. — Helmut Schütz und Alice Steinstek, Schildesche. — Sattler Max Meyer und Anna Seliger, Luisenstr. 12. — Karl Tubbesing und Edith Marquardt. — Kaufm. Angest. Hans Friedrich Wilhelm Kurohl und Charlotte Margarete Else Müller. — Schneider Hermann Heinrich Birkemeyer und Agnes Kornberg. — Wilhelm Ellerfiek mit Elfriede Flaßbeck. — Adolf Siebrasse mit Gerda Twelsing. — Paul Nestler mit Luise Astein. — Oskar Wittgrebe mit Meta Stampfuß. — Max Hirte mit Irmgard Siekkötter. — Bäcker Ewald Friedrichs und Hedwig Hagemann, Ostr. 20. — Obergefreiter Heinrich Er[illegible] und Luise Zölkel, Ostr. 13 a. — Postheifer Wilhelm Meyer und Johanne Glitscher, Im Siekerfeld 18. — Willi Schulz und Hertha Herzberg, Hillegossen 93.

Beerdigt wurden: Frau Klara Witte, Marktstr. 20, 65 Jahre alt. — Frau Dorothea Jürgensen, Weißenburgerstr. 33, 38 Jahre. — Kaufmann Hermann Harries, Webereistr. 32, 65 Jahre. — Luise Wehmeier, Jöllenbeckerstr. 112, 74 Jahre. — Wwe. Friederike Tatenhorst, Mellerstr. 69, 81 Jahre. — Kaufmann Robert Heinrich Vogel, 60 Jahre, Wertherstr. 28. — Frl.

Gebt dem Handwerk Arbeit!

Von der Handwerkskammer wird uns nachstehender Aufruf zugesandt:

Bei dem begonnenen großen Neubau der gesamten deutschen Wirtschaft hat unser Volkskanzler Adolf Hitler durch seine bisherigen Gesetzmaßnahmen in dankenswerter Weise den gewerblichen Mittelstand und damit auch das Handwerk gefördert, um es wieder zu einer gesunden Säule der Wirtschaft und des Staates zu machen. Wenn sich nun infolge dieser Maßnahmen alle amtlichen Stellen schrittweise bemühen, dem Handwerk den früher entrissenen Wirtschaftsboden zurückzugeben, so ist es auch Pflicht und Aufgabe aller deutschen Volksgenossen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Handwerks tatkräftig zu unterstützen.

Das Handwerk hat lange Zeit unter der Not der wirtschaftlichen Verhältnisse und der bisher betriebenen falschen Wirtschaftspolitik gelitten. Es will im Vertrauen auf die Führung unseres Kanzlers Adolf Hitler jetzt mit allen Kräften mitarbeiten am Aufbau der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk betrachtet es als seine Pflicht, die große Not des deutschen Volkes, die Arbeitslosigkeit beseitigen zu helfen und neue Arbeit zu schaffen, damit Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht werden können. Jeder selbständige Handwerker wird darüber hinaus prüfen, ob er nicht zur Belebung des Arbeitsmarktes beisteuern kann, indem er neue notwendige Werkzeuge und Maschinen anschafft.

Die Handwerkskammer zu Bielefeld richtet daher an die Kunden und Auftraggeber des Handwerks die dringende Bitte, all dieses dadurch zu fördern und zu unterstützen, indem baldigst Aufträge und Arbeit dem Handwerk gegeben werden. Alle Angehörigen des Handwerks, — Meister, Gesellen und Lehrlinge — bitten die Auftraggeber, die volks- und staatsschädigenden Schwarzarbeiter bei handwerklichen Arbeiten restlos auszuschalten.

Das Handwerk versichert, daß alle Arbeitsaufträge, die von amtlicher und privater Stelle dem Handwerk übertragen werden, mit der vom Handwerk gewohnten größten Sorgfalt und Ehrsamkeit ausgeführt werden.

Darum, deutsche Volksgenossen, gebt dem Handwerk Arbeit und Ihr helft die Arbeitslosigkeit beseitigen.

Aus dem Landkreis

13 011 Brackwede.

Bei der letzten Volkszählung wurden in Brackwede 13 011 Einwohner gezählt, und zwar 6 280 männliche und 6 731 weibliche Personen, also 451 Frauen mehr als Männer. Insgesamt wurden 1 378 Grundstückslisten und 3 607 Haushaltungslisten, 270 Gewerbekarten und 70 Landwirtschaftslisten verausgabt

Straßenbau in Ummeln.

Ein reges Treiben kann man augenblicklich in der Nähe der Ravensberger-Bleiche in Ummeln beobachten. Dort stellt ein großer Teil der Wohlfahrtsempfänger einen Verbindungsweg zwischen der neuen Kreisstraße Brackwede-Hollen zur Ravensberger Bleiche her. Wie wir hören, handelt es sich hierbei um eine alte Verpflichtung seitens der Gemeinde Ummeln der Bleiche gegenüber. Die Zufahrtstraße wird insbesondere von dem Werk selbst bearüßt werden, geht doch damit ein langgehegter Wunsch, die täglichen schweren Lasten auf bequemerem Wege transportieren zu können, in Erfüllung. — Ein weiterer Teil der Wohlfahrtsempfänger wird täglich zu allen vorkommenden zusätzlichen Arbeiten herangezogen, so sind z. B. in den letzten Wochen auch die Schulplätze etc. der hiesigen drei Schulen gründlich ausgebessert worden. — Auch zur Landhilfe erfolgen teilweise Zuweisungen, so daß es den Erwerbslosen möglich ist, durch fleißiges Händeregen bei den Landwirten ihren Winterbedarf selbst zu verdienen und überdies ihr jahrelanges trauriges Los ein klein wenig zu verbessern.

Jöllenbeck. Der Ravensberger Reiterverein veranstaltet am 2. und 3. September auf dem Gelände des Herrn Eduard Lechtermann in Niederjöllenbeck sein diesjähriges Reit- und Fahrturnier. Es finden statt Vielseitigkeitsprüfungen, Jagd- und Glücksjagdspringen sowie Eignungsprüfungen für Reit- und Wagenpferde. An einzelnen Konkurrenzen wird auch Reichswehr teilnehmen. Außerdem werden große Schaunummern gezeigt. An beiden Tagen ist abends großer Reiterball in drei Zelten. Nennungsschluß ist in einigen Tagen. Ausschreibungen und Nennungsformulare sind noch beim Schriftführer Herrn A. [illegible]meyer in Jöllen-

Die Funk-Ausstellung in Berlin eröffnet.



Blick auf die Eröffnungsfeier am Fuß des gewaltigen Berliner Funkturms. — Unten rechts: Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der als Einziger das Wort ergriff. Alle die eintönigen offiziellen Ansprachen fielen fort.

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Der Stadtverordnete Kirchhoff (Zentrum) hat jetzt auch sein Mandat niedergelegt. Wer als Nachfolger von der Zentrumsliste in Frage kommt, steht noch nicht fest. Etwaige Abweichungen müssen dem Magistrat binnen zwei Wochen gemeldet werden.

Gütersloh. In einer Sitzung der Fachberater der NS.-Kulturbundes, Ortsgruppe Gütersloh, wurde beschlossen, die Gründung einer Ortsgruppe Gütersloh der Deutschen Bühne in die Wege zu leiten. Ein erster Werbeabend soll Anfang September unter Mitwirkung des Bielefelder Stadttheaters stattfinden. Zum Winter soll eine Ausstellung von Kunstwerken aus Gütersloher Privatbesitz vorbereitet werden.

Gegen die Verschandelung der Natur an manchen Stellen im Kreise Wiedenbrück sollen bei den zuständigen Stellen Beschwerden erhoben werden.

Geschäftliches.

Schlechte Gerüche im Ausguß

beseitigt eine heiße iMi-Lösung schnell und mühelos. Kein Mittel der Welt kann das Reinigen schneller und gründlicher vollbringen, als es iMi tut. Henkels iMi überall, wo schlechter Geruch vertrieben werden soll.

*

Der Nutzen der Gemüse und Salate

für den Körper ist unbestreitbar. Ihre sächlichsten Grundstoffe sind für unsere Ernährung geradezu unentbehrlich. Um den Wohlgeschmack und die Bekömmlichkeit der Gemüse und Salate zu fördern, gibt es kein Wenige Tropfen, kurz vor dem Anrichten besseres Mittel als Maggi's Würze beigefügt, wirken Wunder.

Börse und Handel

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Große Pläne der westdeutschen Wirtschaft. Notwendigkeit der Kreditbeschaffung für kleinere und mittlere Betriebe.

Immer klarer treten in neuerer Zeit die Erfolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung in die Erscheinung. Insbesondere geht in der westdeutschen Wirtschaft das Bestreben dahin, die Regierung in ihren Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Ueberblickt man die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, so muß man feststellen, daß von der starken wirtschaftlichen Erholung sich die Autoindustrie am meisten belebt hat, vorzugsweise infolge der Steuererleichterungen. Sie steht jetzt nahezu auf dem Stande von 1929. Große Belebung weisen daneben jene Verbrauchsgüterindustrien auf, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen.

Erfreulicherweise mehren sich die Neueinstellungen von Arbeitskräften in den industriellen Unternehmungen. So sind bei den Vereinigten Stahlwerken 600 Arbeiter wieder untergebracht worden. Für die nächste Zeit steht die Wiedereinbetriebnahme stilliegender Arbeitsstätten zu erwarten. Hinzu kommt die durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme der Vereinigten Elektrizitätswerke Dortmund, der Ruhrgas A.-G. und der Provinz Westfalen (Talsperrenbauten, Wasserversorgungsanlagen, Dortmund-Ems-Kanal) zu erwartende weitere Belebung. Der Beschluß der nordwestlichen Eisenindustrie, eine Verteilung der Arbeit auf eine größere Zahl von Arbeitskräften durch Arbeitsstreckung vorzunehmen und daneben die 40Stundenwoche als Maßstab zu nehmen, verdient besondere Anerkennung.

Viel geklagt wird darüber, daß es der Privatwirtschaft und namentlich den kleineren und mittleren Betrieben an dem notwendigen Kapital und Kredit fehlt. In der Vorstandssitzung einer westdeutschen Handelskammer wurde dieser Tage erst dieses Kapitel angeschnitten und auf die schlechten Kreditmöglichkeiten der kleineren, und mittleren Betriebe hingewiesen. Dabei wurde betont, daß eine Erleichterung in dieser Hinsicht unbedingt erforderlich sei.

In weiten Kreisen der deutschen Industrie setzt man große Hoffnungen auf die vom 27. bis 31. August stattfindende Leipziger Messe. Wenn auch das Auslandsgeschäft nicht groß sein wird, so bieten sich desto bessere Aussichten für das Inlandgeschäft. Besonders die Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf dürfte aus der von der Reichsregierung versuchten Lösung des Arbeitslosenproblems Nutzen ziehen.

Berliner Effektenkurse
vom 18. August.

Dt.Abl.-Anl. 1/3	77,60	Harpener Berg	89,37
Reubesitz	10,60	Hösch-Klin.-Neu	59,87
Dt. Reichsbahn	99,62	Holzmann	47,0
Hamburg. Pak.	11,75	Ilse Bergbau	133,7
Nordd. Lloyd	12,62	Kal. Aschersleb.	121,2
Berl. Handelsg.	85,50	Klöckner-Werke	54,0
Commerzbank	48,25	Mannesmann	56,7
Deutsche Disk.	52,75	Rhein. Braunk.	188,0
Dresd. Bank	44,50	Rhein. Stahl	85,7
Reichsbank	148,00	RWE.	81,0
AEG.	19,50	Salzdetfurth	—
J. P. Bemberg	46,00	Schuckert Elektro	95,0
Buderus Eisen	68,37	Siem. u. Halske	151,0
Daimler Benz	26,25	Gebr. Stollwerk	70,2
Dt. Erdöl	104,37	Leonhard Tietz	14,0
Dortm. Aktienbr.	—	Ver. Glanzstoff	—
Dortm. Unionbr.	192,50	Ver. Stahlw.	34,6
Eschw. Bergw.	205,50	Ver. Types u. W.	—
G. G. Farben	129,62	Asch. Münch. F.	997,0
Felten u. Guill.	46,25	Dt. Ostafrika	38,5

Steuergutscheine, Gruppe I, Durchschnittskurs 86,12.

Amtliche Devisen,
vom 18. August.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,87	13,91	Italien	22,10	22,14
Newyork	3,077	3,083	Kopenh.	61,14	62,66
Rio de Jan.	0,244	0,246	Oslo	69,81	69,95
Amsterdam	169,18	169,52	Paris	16,435	16,475
Brüssel	58,57	58,69	Prag	12,415	12,435
Bukarest	2,488	2,492	Schweiz	80,98	81,14
Budapest	—	—	Spanien	35,06	35,14
Danzig	81,62	81,78	Wien	47,45	47,55

Berliner Börse unverändert.
Berlin, 18. August.

Zu den ersten Kursen lagen einige Kauforders in Montanwerten vor. Verein. Stahl gewannen ¾, Phönix 1 Prozent, Mannesmann ⅝, Hoesch 1 Prozent, Klöckner 1½ und Rheinstahl ½ Prozent. Auch einzelne Elektrowerte und Linoleumaktien waren fester. Die Anfangsnotierungen wurden nach den ersten Kursen meist leicht unterschritten. Schiffahrtsaktien etwas gebessert. Am Rentenmarkt lagen in Altbesitzanleihen wieder Kaufordres vor. Der Kurs konnte sich aber im Verlauf nicht behaupten.

Berliner Produktenbericht
vom 18. August.

Im Berliner Getreidehandel war die Tendenz gegenüber den Vortagen unverändert. Die an den Markt gelangenden Mengen in Weizen und Roggen finden zu letzten Preisen Unterkommen. Im Exporthandel hat sich wenig verändert. Für Hafer und Gerste ist die Tendenz ebenfalls unverändert. Neuer Hafer hat in guten Qualitäten einige Frage, alter nur noch kleinsten Absatz. Von Gerste haben nur beste Sorten Abgang. Mehl und Kleie halten letzte Preise.

Amtliche Berliner Produktennotierungen
vom 18. August.

Weizen, märkischer, Durchschn. (76 Kilogramm) 173—175; stetig. Roggen, märkischer, Durchschn. (71—72 Kilogramm) 140—142; stetig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 165—175; Wintergerste, neue, zweizeilig 146—154; vierzeilig 136—142; ruhig. Hafer, märk., Durchschn., alter 134—140; neuer 124—132; ruhig. Weizenmehl 22,5—26,25; ruhig. Roggenmehl 19,25—21,25; ruhig. Weizenkleie 8,9—9,1; ruhig. Roggenkleie 8,5—8,8; ruhig. Raps 310—320; ruhig. Erbsen Viktoria 27—32, kleine Speiseerbsen 22—23, Futtererbsen 13,5—15, Wicken 14,25—16, Leinkuchen 14,6—14,7 *, Erdnußkuchen 14,7 *, do. Mehl 15,4 *, Trockenschnitzel 5,6, extrah. Sojabohnenschrot 13,3—13,4 *, do. 14,2 *, Kartoffelflocken 13,1.

* = einschl. Monopol-Zuschlag.

Amtliche Terminprodukten
vom 18. August.

Weizen: Sept. 190,5—190,5, Okt. 192—192, Dez. 195—195. Roggen: Sept. 156,75—156,75, Okt. 159—159 G., Dez. 161,5—161,5. Hafer: Sept. —, Okt. —, Dez. —.

Berliner Metallnotierungen
vom 18. August.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 56,00, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 36,5—39,5

Leichte Kursbesserungen an der Kölner Börse.
Köln, 18. August.

An der Kölner Börse lagen wieder einige sehr günstige Meldungen aus der Wirtschaft vor. Der Montanaktienmarkt war daher etwas angeregt und zeigte bei kleinerem Geschäft leichte Kursbelebungen. Die übrigen Aktienmärkte waren dagegen unverändert still. Farben 129¾ (minus ¼), Reichsbankanteile um ¼ rückgängig. Von Elektrowerten lagen nur Siemens 1 Prozent fester. Der Rentenmarkt zeigte ein vollkommen unverändertes Bild.

Kölner Effektennotierungen
vom 18. August.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage. — = Notiz nicht zustandegekommen).

Basalt Linz 20	Schuckert 95½
Bonner Berg 52	Stollwerck —
Deutsche Erdöl —	Commerzbank 48¼
J. G. Farben 129¼	Reichsbank 148¼
Gelsenk. Berg —	Allianz 203
Mannesmann —	Colonia Rück 175

Starke Nachfrage nach Einmachbohnen.
Köln, 18. August.

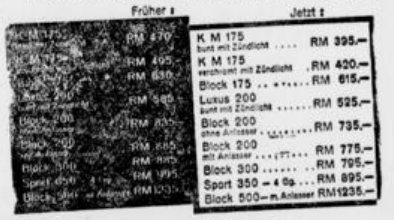
Der Hauptmarkt war in Gemüse mäßig, in Obst sehr stark beschickt. Der Verkauf des Gemüses gestaltete sich flott, in Obst sehr langsam. Begehrt waren namentlich Einmachbohnen. Durch das geringe Angebot und vergrößerte Nachfrage stiegen die Bohnenpreise etwas. Still war es an den Fischständen. Auf dem Geflügelmarkt war es etwas lebhafter. Sehr reich beschickt war der Blumenmarkt, wo man billig einkaufen konnte. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 2,60—3, blaue 3,50, Industrie 2,30—2,40 Mark der Zentner. Strauchbohnen 6—9, Einmachbohnen 14—17, Wachsbohnen 15—17, Wollbohnen 11, dicke Bohnen 2—3, Erbsen 8—11, Weißkohl 3—6, Rotkohl 6—10, Wirsingkohl 5—8, Spinat 14 bis 15, Karotten 2—5, Möhren 4—6, Zwiebeln 5 bis 7, Einmachzwiebeln 8—10, Kürbisse 4—5, Tomaten 6—8 Pfg. das Pfd. Salatgurken 14 bis 16, Kopfsalat 4—6, Endivien 6—12, Blumenkohl 12—30, Kohlrabi 2,5—5, Sellerieknollen 5—10, Rettich 2,5—5 Pfg. das Stück

Kaiser-Natron gegen Sodbrennen Magenbeschwerden vorzüglich Packchen von 10 Pfg. an 20 Stück Inhalt für Küche, Haus, Reise für 20 Pfg.
Machen Sie noch heute einen Versuch. Der reine, milde Geschmack wird Sie angenehm überraschen.



Gut kaufen Sie im Fachgeschäft
Herde, Oefen, Gasherde, Waschmaschinen u. alle Haus- u. Küchengeräte
Carl Benteler, Bielefeld
Fachgeschäft für Haus- u. Küchengeräte Gehrenberg 12—14

Es muss endlich
jedem Motorsportbegeisterten die Möglichkeit gegeben werden, an der Motorisierung Deutschlands und damit am wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes tatkräftig mitzuwirken. Jetzt ist jeder in der Lage
das beste Motorrad der Welt
preiswert wie noch nie zu erwerben. DKW-Maschinen, die seit vielen Jahren in Rennen und meist gekauften deutschen Motorräder, kosten ab Werk nur 198 RM



DKW Vorzüge, die kein Fabrikat so zahlreich, in solcher Vollendung bietet kann: DKW-Zweitakt-Hochleistungs-Motor, Umkehrspülung DRP Schnürle – rasanter Anzug überlegene Leistung, geringster Betriebsstoffverbrauch – Blockmotor, Preßstahlrahmen, Doppelport, Luma Batteriezündung, unerreichte Straßenlage.

AUTO UNION A-G WERK DKW

Sämtliche Modelle sind zu besichtigen und Probe zu fahren bei der DKW-Hauptvertretung
W. Kleine-Beek, Bielefeld
DKW-Grosswerkstatt mit Spezial-Einrichtungen. Gütersloherstr. 52

Betten in besonders guten Qualitäten
Heinr. Hirz
Obernstrasse 35
Bielefeld

1/4 Pfund
zu **60** Pfg.
Probieren Sie bitte diesen Kaffee
von **König**
Bielefeld Goldstraße 14

ZUSCHNEIDER
Konfektionär für Berufskleidung
für kurzen Aufenthalt in Dänemark gesucht.
Carl Holten, Nörreport, Kopenhagen

Zurück
Dr. Fricke
Zahnarzt
Herford
Fernruf 3923.

Kochdeckelverschluß
1.50 Mk. **„Presto"** 1.50 Mk.
spart 50-60% Gas oder Brennstoff und viel Zeit. Ausgestellt in den Schaufenstern der nachstehenden Firmen:
Kröber & Thomas, Emil Voss, Siekmann, Niederwall 4, Heinr. Wichmann, Kaiserstraße, C. Benteler, Bielefeld, Gebr. Landmann Herford.

Zurück!
Dr. Brölemann
Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Bielefeld
Körnerstraße 4.

Von der Reise
zurück
Dr. Hollmann
Brackwede

Betten
Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im
Bettenhaus
G. Schnabel
Bielefeld, Detmolderstrasse 61 Fernruf 6174
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Inserieren bringt Gewinn

Bayrische Bierhalle
Immer noch die
roten Husaren

Anzug-Stoffe
auf
Teilzahlung
Wochenrate v. 1.— an. Muster frei. Vertreter überall gesucht.
Wilh. Biermann, Bielefeld, Schließf. 160

H. Beweckenhorn
Bielefeld, Bürgerweg 50
Sonntag
Konzert und Tanz

Alle vorkommenden
Buchbinderarbeiten
werden schnellstens ausgeführt.
Zeitschriften, Bücher aller Art, Einbinden von Noten, Werken
Musterbücher
Carl Titgemeyer - Herford
Hämelingerstrasse 6 Fernruf 3668.

Achtung! Achtung!

Morgen Sonntag, spielt bei gutem Wetter die gesamte

S.A.-Standarten-Kapelle im Kaffee Mai 43 Mann

zum Frühkonzert (11-1 Uhr)

Gloria-Palast
Bielefeld

täglich

Grosse Uraufführung

des ersten Lucie-Englisch-Films unserer neuen **Serie der Saison 1933/34.**

Der soeben in Berlin mit ungeheurem Erfolge angelaufene **beste Lustspiel-Schlager** mit

LUCIE ENGLISCH in



In den weiteren Rollen:

Gustl Stark - Gstettenbauer

Jakob Tiedtke, Ese Reval, Kurt Vespermann, Julius Falkenstein, Margarete Kupfer, Olga Engel

Regie: Carl Boese — Alböfilm.

Film-Kurier: Der Film steht und fällt mit unserer kalten Mamsell: **Lucie Englisch.** Sie hat wieder Momente, die das Publikum auf offener Szene in hellen Jubel versetzt, so wenn sie tristlos entlassen in ihrer Kantine „Inventur" macht.

Hierzu: **Die beiden besten Groteskdarsteller**

Dick u. Doof

in



Sowas kommt von Sowas

Ein Frühlingstag — Kulturfilm | Ufa-Wochenschau

Ich habe mich von Herrn Rechtsanwalt Dr. Kamp getrennt und übe meine Praxis jetzt in meinem Hause **Detmolderstr. 10** aus

Rechtsanwalt

Dr. Krengel

Bielefeld

Telefon 445. / Bürostunden 8–1, 3–7 Uhr.

Freilichtbühne Ummelmanns Hof
Bielefeld.

Sonntag, den 20. August, 20,15 Uhr
Letzte Aufführung.

Die deutschen Kleinstädter

Lustspiel in 3 Akten von August v. Kotzebue
Preise 1.— u. 0.70 RM (Nur an der Kasse).

Waldheim Rütli

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr

Großes Konzert

ausgeführt von der Standartenkapelle 174 (40 Mann stark)

Anschließend Tanz

Ia Küche. Ia Getränke.

Regelmäßige Autobusverbindung.

Krug zum grünen Kranze

Inh.: K. Ostmann, Theesen.

Großer, schattiger Garten, Veranda.
Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und Familien

Gute Bedienung, ff. Speisen und Getränke

Welschers Garten

Brake bei Bielefeld

Jeden Sonntag:

Konzert mit Tanz

bei schlechtem Wetter im renovierten Saal

Ia Stimmungs-Kapelle
Kinderbelustigung!

5 Minuten vom Bahnhof Brake.

Wald-Restaurant

Einschlingen

Herrlich am Napoleonsweg gelegen
Inh.: Julie Barlen Fernruf 2927

Behagliche, der Neuzeit entsprechende, geschlossene Veranden u. moderne Terrassen

Vorzügliche warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 12 bis 1,30 Uhr.

Kennen Sie schon die neuen

‚Standard' u. ‚Fabi' Fahrräder mit ‚Radial-Ringlager'?

Nehmen laufend gebr. Räder an Zahlung.

Ballonräder v. RM 37.-

an mit Freilaufbremsnabe und schriftl. Garantie

A. & W. Bohne

Bielefeld, Am Kleinbahnhof



Kinder-bettstellen



Kinder-wagen

kauft man vorteilhaft bei

F. Mertens, Bielefeld

Linoleum

Tapeten. Lacke, alle Farben trocken und streichfertig, Malerbedarfsartikel erhalten Sie preiswert bei

Carl Strathmann Wwe.

Brackwede

Adolf-Hitlerstr. 93 und 49.

Palast-Theater
Bielefeld

täglich

beginnen die Aufführungen des grossen

Filmwerkes:

Liebesroman im Hause Habsburg



Das Geheimnis um JOHANN ORTH

(Ein Liebesroman im Hause Habsburg)

Spionage - Intrigen - Skandalaffären am Wiener Hofe - Liebeleien - Hochverrat

mit

Karl Ludwig Diehl, Ellen Richter, Paul Wegener, Paul Hörbiger, Paul Richter usw.

Hierzu auf vielfachen Wunsch:

Gerda Maurus, Martha Eggerth

in dem besten und spannendsten Sensationsfilm



Ufa-Tonwoche

Das Urteil anspruchsvoller Kunden:
Der Augen Wille... Haertel's Brille!
Schillerplatz Ecke Rathausstrasse

Herforder Beobachter

Flug über Herford.

Grau in Grau liegt der Himmel über Bielefeld. — Kein Flugwetter heute! — Traurig und verlassen liegt auch der Flugplatz da. Mißmutig starren wir in die Luft. Da drüben aber über dem Horizont wird es heller. Das Gewölk teilt sich und aus einem Stück blauenden Himmels strahlt lachende Sonne irgendwohin ins dunkle Land. —

Schon flitzt einer zum Fluglehrer und kommt mit freudiger Botschaft zurück. —

Schnell wird der „Kasten" aus dem „Stall" geholt und startbereit gemacht. Wir starten! — Der Pilot und ich, jeder an seinem „Knüppel". —

Der Boden schwindet unter uns. Nach einigen eleganten Kurven über dem Platz geht es in die dicke Nebelwand hinein, die über der Sparrenburg liegt.

Dann schwindet der graue Dunst um uns — drüben blitzen die Türme und Dächer von Herford in strahlender Sonne. — Wenige Minuten nur — und wir kreisen über der guten alten Stadt. —

Ein Wink des Lehrers. — Er sitzt nun allein am Knüppel. Ich habe Muße aus 300 Meter Höhe die Welt unter mir in Augenschein zu nehmen. Am Alten Markt und am Neuen Markt stehen Gruppen von Menschen und starren zu uns empor, winkend und gestikulierend. Wie klein sind die Häuser da unten. Und das da drüben ist die Mindenerstraße, durch die ich so oft mit dem „Kleisterpott" gelaufen bin, damals, als wir noch mit Plakaten gegen die Lügen unserer Gegner zu Felde zogen, die Straße, die mir immer so endlos vorkam? Wie klein, wie winzig das alles aussieht!

In schneidigen Kurven streicht unser „Kasten" dann über die Stadt hin, dann einige Gleitflüge, die unten sicher mit Spannung verfolgt werden. —

Und nun wenden wir und nehmen Richtung Bielefeld. Schon liegt das alte Herbede hinter uns. — — —

Fliegerluft! — Ist es nicht auch Dein Wunsch deutscher Jungmanne, einmal Flieger zu werden? — Wenn ja, dann komme zu uns Jungfliegern! Strammen Dienst, Mühe und Arbeit darfst du freilich nicht scheuen, — denn auch wir sind Kämpfer Adolf Hitlers für ein neues Deutschland. —

Die Sängerfahrt nach der Wasserkante.

Zwei wunderschöne Tage verlebten die Sangesbrüder vom G. V. Liederhort, die sich an der etwas länglichen Spritztour nach der Wasserkante am letzten Sonnabend und Sonntag beteiligten. Durch Dörfer und Städtchen ging die weite Fahrt, fröhliche Zurufe überall sorgten dafür, daß die vergnügte Stimmung bei den Insassen der fünf Wagen — zwei EMR.-Omnibusse und drei Privatwagen — nicht abflaute. Die Wilhelmshavener Sänger waren ihren Herforder Gästen bis Varel i. O. (23 km v. W.) entgegengefahren. Nach kurzer Begrüßung gings dann über Rüstringen nach Wilhelmshaven, wo man im Seemannshause landete.

Auf die einzelnen Vorgänge näher einzugehen, verbietet leider der Raummangel. Die Erinnerung an die schönen Tage wird noch lange frisch bleiben, sowohl dort bei den Wasserraten, als hier bei den Landratten.

Ehrung der Herforder Stuttgart-Sieger.

Gestern Abend marschierte die gesamte Herforder Turnerschaft unter Vorantritt der NSBO.-Kapelle durch die Straßen der Stadt, um vor dem Rathaus die Sieger des großen Stuttgarter Turnfestes in feierlicher Weise zu ehren. Der Hindenburgplatz war von einer großen Menschenmenge umlagert, als dieser feierliche Akt durch verschiedene Tanzreigen der hiesigen Turnerinnen eingeleitet wurde. Nach den vortrefflichen Darbietungen der Mädchen folgten mehrere Freiübungen der Turner, die alle mit großem Beifall der Volksgenossen belohnt wurden. Nach diesen Vorführungen ehrte der Oberbürgermeister Pg. Kleim die Herforder Stuttgart-Sieger in einer Ansprache. In markigen Worten gedachte Pg. Kleim des großen Aufbruchs des deutschen Volkes und wies auf das große Deutsche Turnfest in Stuttgart hin, bei dem die Turner bewiesen hätten, daß sie treu hinter unserem großen Führer ständen. Mit einem Sieg-Heil auf die Deutsche Turnerschaft endete die glänzende Ansprache. Nach ihm sprach der Vorsitzende der Herforder Turnerschaft Rechtsanwalt Pg. Gothner zu den Tausenden. Auch seine Rede war ein glühendes Bekenntnis zum Dritten Reich. Nach diesen Ansprachen erfolgte der Abmarsch der Turner und Turnerinnen.

Von der Herforder Turnerschaft haben in Stuttgart gesiegt: Unser langjähriger SA.-Mann Helmuth Menke, ferner Boos, Fastenholz, Geist und Frl. Heemeier. —

Anordnung des Reichssportführers

Kein Spielverbot für ehemalige Arbeitersportler im D.S.C.

Mit der ausdrücklichen Genehmigung des Herrn Geschäftsführers Mildner v. Reichssportführerring in Berlin trifft das allgemeine Spielverbot für ehemalige Arbeitersportler für den DSC. 29 nicht zu. Die Mannschaften bleiben deshalb nach wie vor wie aufgestellt stehen und treten zu den angesetzten Terminen der 2. Herforder Kampfspielwoche an.

Der Deutsche Sport-Club ist monatelang seinem innerlichen und äußerlichen Charakter nach ein rein nat.-soz. Sportverein. Gemäß § 3 der Clubsatzungen dürfen nur solche Personen als Mitglieder aufgenommen werden, die sich zum Nationalsozialismus und dem nat.-soz. Staate bekennen. Führer, Abteilungsleiter und Funktionäre setzen sich aus alten Kämpfern der Bewegung zusammen.

Der Deutsche Sport-Club hat monatelang um die Seele des deutschen Arbeitersportlers in öffentlichen Versammlungen und in der NS.-Presse gekämpft. Deshalb hat der Reichsführerring keinen Grund, die aus ehrlicher Ueberzeugung zum DSC. übergetretenen Arbeitersportler mit einem Spielverbot zu belegen.

Otto Büter, Führer des DRA.

Wilhelm Pomorin, Führer des DSC.

Der Ehrentag des Sturmbann 5/55

Wir meldeten schon gestern von der Weihe des Feldzeichens der Standarte 55, Detmold, das auf dem großen Parteitag der NSDAP. in Nürnberg der Standarte 55 übergeben wird. Dieses Feldzeichen, das den Namen des verstorbenen Standartenführers Pantföder trägt, wird im Sinne der natsoz. Tradition vom Sturmbann 5/55 Herford in ständige Obhut genommen. Das Feldzeichen wird nach Beendigung des Parteitages vom Traditionssturmbann der Standarte 55 (Hermann Pantföder) in Herford feierlich eingeholt.

„Wittekind" wieder geöffnet.

Das Aufführungsverbot beim Lichtspielhaus Wittekind erstreckt sich nur auf Theaterstücke. Für die Darstellung reiner Lichtspielstücke ist das Wittekind nach wie vor freigegeben. —

Frecher Diebstahl.

In der Walderholungsstätte im Stadtholz wurde gestern Morgen ein frecher Diebstahl verübt. Hier stiegen Diebe durch ein offenes Fenster in ein Zimmer ein und stahlen eine Handtasche mit 2 Mark Inhalt und andere Kleinigkeiten. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieses Falles eifrig bemüht.

Deutscher Abend im „Haus der deutschen Arbeit"

Heute Abend findet im „Haus der Deutschen Arbeit" ein Deutscher Abend statt mit Paul Bornstedt und Heinz Birneburg. „Zwei Stunden lachen" heißt die Parole des Abends, und die bekannten Künstler geben Gewähr dafür, daß allen Besuchern ein genußreicher Abend bevorsteht. Deutscher Sang und deutsche Dichtungen werden abwechselnd zu Gehör gebracht. Ein gutes Familienprogramm wird jeden die Sorgen des Alltags vergessen machen. Heute Abend gehen, darum alle zum Haus der Deutschen Arbeit. Da mit großem Andrang zu rechnen ist, sind Tischbestellungen erwünscht. —

Brinkmanns Festsäle.

Am Sonntag, den 20. August findet in Brinkmanns Festsälen ein großer lustiger Nachmittag und Abend statt. Das beliebte Stimmungssängerpaar Citty Darlino und Wolfs Wolfsburg sorgen für die nötige Stimmung und Humor unter anderem auch die überall mit größter Begeisterung aufgenommenen Bauernduette.

Helipa-Theater.

Spione am Werk.

Die deutsche Filmproduktion hat in den letzten Jahren sehr viele Spionage-Filme herausgebracht, aber dieser Film der augenblicklich im Helipa-Theater läuft, stellt alles bis dahin Gezeigte bei weitem in den Schatten. Von Anfang bis zum Ende hält dieser Groß-Film die Besucher in unerhörter Spannung. Der „heimliche Kampf" hinter der österreichisch-italienischen Front steigert sich hier zu einem Denkmal wahrer und großer Vaterlandsliebe. Das gefahrvolle u. geheimnisvolle Leben, der Kampf einzelner Männer unter sich, wird dem Zuschauer in nüchterner Wahrheit klar vor Augen geführt. Natürlich spielt gerade im Spionage-Film die Frau eine große Rolle, eine Tatsache, die in diesem Film schicksalsschwere Konflikte auslöst.

Der Spion wird von dem sympatischen Darsteller Carl Ludwig Diehl gespielt, der auch in dieser Rolle sein großes Können beweist. Seine Partnerin Brigitte Helm als italienische Spionin und liebende Frau, steht in ihrem Spiel dem Schauspieler Diehl in keiner Weise nach. Ebenso müssen Oskar Homolka und Theodor Loos in diesem Spionage-Film mitwirken, um dem Ganzen eine klare, abgeschlossene Handlung zu geben. —

Im Beiprogramm sieht man das Lustspiel „Eine Stadt steht Kopf" mit Jenny Jugo, Herm. Thimig und Szöke Szakall. Die Ufa-Wochenschau vervollständigt das sehr gute Beiprogramm.

Luftfahrt ist not!

Glänzender Aufschwung des Herforder Vereins für Luftfahrt.

Der Herforder Verein für Luftfahrt ist rührig dabei, sich in zielbewußter Arbeit zu entwickeln. Der gesellige Betrieb soll durch zahlreiche Veranstaltungen gepflegt und entwickelt werden.

Der Ballonsport wird durch Verbilligung der Fahrten einen besonderen Auftrieb erhalten, die Segelfliegerei arbeitet in anerkannt mustergiltiger Weise weiter in ihrer Werkstätte und im Fliegerheim in der Oerlinghäuser Senne. In ihr ist eine Reihe von Jungfliegern begeistert mit den letzten Vorbereitungen für die Segelfliegerprüfung tätig, denen allen beste Aussichten für den Erfolg winken. Daß diesem Gebiete des Luftsportes der Staat sein besonderes Interesse widmet, hat er neuerdings dadurch bekundet, daß er für den Ausbau des Segelflugplatzes Oerlinghausen einen erheblichen Geldbetrag zur Verfügung gestellt hat.

Neu hinzugekommen in dem Verein ist der Motorsturm, eine Einrichtung, die, wie man aus zahlreichen Anmeldungen deutlich erkennt, ein Wunschtraum unserer Jugend gewesen sein muß. Diese Unterabteilung des Herforder Vereins für Luftfahrt hat es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, unserer Jugend die gleichen Möglichkeiten zur Betätigung am Luftsport zu geben, die jeder andere Staat der Welt der seinigen bietet. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, unsere Jungens auch zu Männern erziehen, wie sie uns als Fliegerhelden in unserem Luftfahrtminister Hermann Goering vorschweben, und wie wir sie in den anderen großen Männern der deutschen Fliegerei mit Köhl und Gronau an der Spitze verehren.

Die Ausbildung der Motorpiloten im Herforder Verein ist bereits im Gange. Das Lehrflugzeug, das die Anwärter unter den Fittichen ihres Lehrmeisters, des alten Verkehrsfliegers und Fluglehrers Tödtheide aus dem Senner Horste zu Piloten heranbildet, hat unserer Stadt bereits etliche Besuche abgestattet. Da es täglich arbeitet, werden wir es auch öfter zu sehen bekommen. Infolge eines besonders guten Einvernehmens unseres Herforder Vereins mit dem gesamten Verbande hoffen wir, das Tempo der Entwicklung so betreiben zu können, daß es nicht sehr lange dauert, bis unser ganzer Sturm fliegt. Der Unterstützung hierzu durch unseren Schwesterverein in Bielefeld sind wir sicher.

Auf eine große luftsportliche Veranstaltung, die im Laufe der nächsten Wochen auf dem Senneflugplatze veranstaltet wird, werden wir im Laufe der nächsten Tage zurückkommen.

„Radfahrer!

Benutzt keine Fußgängerwege!" —

Trotz der Hinweise in Tageszeitungen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß sich manche Radfahrer über die Verkehrsvorschriften hinwegsetzen, insbesondere die den Fußgängern vorenthaltenen Wege benutzen. Allein wegen verbotswidrigen Befahrens von Bürgersteigen Fußgängerbrücken und der Wallpromenaden mußten, wie uns die Polizei mitteilt, in letzter Zeit mehr als 100 Radfahrer in Strafe genommen werden. Um dem Radfahrunwesen auf den Wällen und sonstigen Fußgängerwegen entgegenzutreten, ist die Polizei gezwungen, besondere Streifen zu diesem Zwecke einzusetzen. Hoffentlich genügt den auf verbotenen Wegen betroffenen Radfahrern der erteilte Denkzettel ein für alle Mal, sich der Verkehrsdisziplin zu unterwerfen.

Bekanntmachung.

Die Gauleitung Westfalen-Nord hat für die Finanzierung des Reichsparteitages in Nürnberg und die Einkleidung der SA. und SS. eine Spendensammlung angeordnet. Die Genehmigung des Herrn Oberbürgermeisters liegt vor.

Ich bitte alle Parteigenossen und Freunde der SA. und SS freudig und reichlich zu geben, damit auch die Herforder mithelfen, dem Wunsche des Führers gemäß den Reichsparteitag groß und herrlich zu gestalten.

Die Sammelblocks lauten über RM. 1.— und 0.50 und sind von roter Farbe.

Herford den 18. August 1933

Der Kreisleiter von Herford-Stadt.

Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation.

Von der NSDAP. Kreisleitung Herford Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes wird uns geschrieben:

Durch die in den letzten Tagen in Zeitungen bekanntgegebenen Nachrichten über den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes sind Unklarheiten entstanden. Hierzu ist zu sagen, daß der Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes nicht als solcher, sondern dem Namen nach aufgelöst ist. Es ist in Wirklichkeit nur eine Umgliederung und keine Auflösung. Die Mitglieder des Kampfbundes, soweit sie als einwandfreie Nationalsozialisten anzusprechen sind und vor dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund eingetreten sind, werden in Zukunft in der Hago (Nat.-Soz. Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation) zusammengefaßt.

Alle seit dem 1. Mai 1933 in den Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes eingetretenen Mitglieder und alle Neuaufnahmen werden bis auf weiteres in dem Gesamtverband des Deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen.

Dementsprechend tritt für die Hago sofortige Aufnahmesperre ein. Aus Vorstehendem kann man ersehen, daß die Aufgaben des Kampfbundes von den vorgenannten beiden neuen Organisationen weiter geführt werden. Die Hago wird genau so, wie die NSBO. berufen sein, die Führerschicht für den Mittelstand zu stellen und hat dafür zu sorgen, daß die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Erziehung des Mittelstandes zur Durchführung kommen. In den nächsten Tagen werden von der Reichsleitung genaue Richtlinien über die Mitgliederaufgaben bekannt gegeben.

Reichsfachschaft der Tanzlehrer tagt.

Entgegen den in fast allen Zeitungen erschienenen Artikeln über die in Bayreuth stattgefundene Tagung der Reichsfachschaft der Tanzlehrer muß erklärt werden, daß in der Zeit vom 5.—17. ds. Mts. in Bad Kissingen gelegentlich der Tagung der Tanzlehrer des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrer-Verbandes im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP. die Gründung eines Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer stattgefunden hat, welcher die Säule des Zusammenschlusses aller Deutschen Tanzlehrer bilden soll.

Auf der gleichfalls daselbst stattgefundenen Hochschule wurden mit dem Einverständnis eines Vertreters des Kulturamts Berlin folgende Tänze anerkannt:

Walzer, langsamer Walzer, Rheinländer Marschtanz, Fortrott, langsamer Fortrott und Tango. Außerdem als Neuerscheinungen: Polka, moderner Rheinländer und Reichswalzer, welche als Figurentänze gedacht sind. Der bereits im verflossenen Jahr neuerschienene Deutschländer tritt an Stelle der Quadrille a la cour.

Aerztlichen Dienst am morgigen Sonntag

Dr. Schmidt, Fernruf 2304

Dr. Lühl, Fernruf 2811

Apothekendienst Neustädter Apotheke.

19. 8.

Deutscher Junge!

Die braunen Kolonnen Adolf Hitlers haben Dank ihrer Disziplin und Besonnenheit den Staat ohne Blutvergießen erobert. Die junge Generation ist damit an seine Spitze getreten um selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Auch Du bist ein wichtiges Glied im jungen Staat und dieses Bewußtsein soll Dich stolz machen. Du bist später berufen, am Aufbau und an der Vervollkommnung unseres Vaterlandes mitzuarbeiten. Wenn Du nun gewillt bist, dem neuen Staat zu dienen, so nimmst Du damit schon jetzt Pflichten auf Dich, denn Du mußt erst zu einem deutschen Menschen erzogen werden. Was Du jetzt schon lernst, bereitet Dir später keine Schwierigkeiten mehr.

Das Deutsche Jungvolk ist die Vorschule für den neuen Staat. —

Das Deutsche Jungvolk hat sich zur Aufgabe gemacht, Dich zum Deutschtum zu erziehen.

Bei fröhlichem Wandern durch Wald und Flur Deiner engeren und weiteren Heimat im Zeltlager, im Scheine des Nachtfeuers und beim Gesang froher Lieder, also im Kreise von Jungens gleicher Gesinnung gleichen Alters, stellst Du Deine Person in den Dienst der Gemeinschaft. Willst Du den Dienst und die Fahrten, die in Dir unvergeßliche Eindrücke hinterlassen, nicht mitmachen? Warum zögerst Du noch länger? Melde Dich in der

Geschäftsstelle des Jungbannes Nr. 158
Herford, Brüderstr. 32

Berufsmusiker in der Deutschen Arbeitsfront.

Splitterverbändchen aus der Zeit vor der nat.-soz. Revolution versuchen unter hochklingenden Namen als die einzig berufene Musikerorganisation aufzutreten und tragen so immer wieder neue Wirrnisse in die Arbeit zur Herstellung eines einheitlichen Willens aller Berufsmusiker hinein. Unkontrollierbar wird hier und dort dann auch immer wieder Bezug genommen auf prominente Persönlichkeiten der NSDAP.

Demgegenüber ist immer wieder erneut herauszustellen, daß nach wie vor die Deutsche Arbeitsfront die Organisation aller Berufstätigen ist. Diese nat.-soz. Organisationen unter oberster Führung erfahrener und bekannter nation. Persönlichkeiten sind innerhalb der Arbeitsfront die einzig berufenen, denen die Pflicht der sozial- und berufspolitischen Betreuung aller Berufstätigen obliegt.

Für alle Orchestermusiker, wie überhaupt für alle künstlerisch Tätigen ist das der Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe. Die erdrückende Mehrzahl der deutschen Orchestermusiker hat sich zu ihm bekannt und den Weg zur Arbeitsfront schon gefunden.

Alle noch abseits stehenden Berufsmusiker haben sich deshalb schnellstens im Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe zu organisieren und sich nicht irre machen zu lassen durch außerhalb der Arbeitsfront stehende Splitterorganisationen.

Heil Hitler!

Verband der deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe Berlin. Reichsfachschaft Musik. Ortsgruppe Herford, Karl Klees, Friedhofstraße 5, Ruf-Nr. 2785.

Jeder kann werben!

Zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) wird, wie in den vergangenen drei Jahren, in Verbindung mit der Reklamemesse im Ring-Meßhaus eine Sonderschau „Jeder kann werben!" veranstaltet. Wie ihre Vorgängerin verfolgt diese Sonderschau den Zweck, dem tätigen Mittelstand, insbesondere dem Handwerk und dem Einzelhandel, Wege zu einer erfolgreichen Kundenwerbung zu weisen. Sie will diese wichtigen Zweige der deutschen Wirtschaft mit dem Rüstzeug moderner Werbung bekannt machen, das für eine Leistungssteigerung unentbehrlich ist.



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Aus dem Landkreis

Spenge. Der Wille unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler geht dahin, die Arbeitslosigkeit in 4 Jahren restlos zu beheben.

Zu diesem Zweck sind die in der Zusammenkunft am Sonnabend als notwendig festgestellten Maßnahmen durchgeführt worden. In Verbindung mit dem Arbeitsamt haben Prüfungen in den einzelnen Betrieben stattgefunden, durch die die Doppelverdiener festgestellt sind. Weiterhin sind die Arbeitgeber aufgefordert, wenn eben möglich neue Arbeitskräfte einzustellen.

Außer den in den Betrieben durchgeführten Nachprüfungen zwecks Behebung der Arbeitslosigkeit soll heute die gesamte Bevölkerung des Amtes Spenge ihren Willen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in einem gewaltigen Aufmarsch kundgeben.

Alle Betriebe, die Landwirtschaft und alle übrigen Volksgenossen werden aufgerufen, sich um 7 Uhr auf dem Marktplatz in Spenge zu versammeln.

Anschließend an den Propagandamarsch spricht der Kreisleiter der NSBO., Pg. Tiessen. —

Aus dem Lipperland

Bad Salzuflen. Vom Bade. Die kommende Woche bringt erneut ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm. Etwas ganz Neues finden wir bei der Veranstaltung, die am kommenden Freitag steigen soll. Es handelt sich um ein großes rheinisches Winzerfest, wie es in Bad Salzuflen in diesem Rahmen noch nicht aufgezogen worden ist. Sämtliche Räume des Kurhauses sind schön — dem Charakter des Festes entsprechend geschmückt und werden dazu beitragen, daß rheinische Stimmung und echt rheinischer Humor den Abend beherrschen. — Am Dienstag ist Gelegenheit, wieder einmal alte, anheimelnde Operettenmusik zu hören und Freude zu haben an guter Operettenkunst. „Der Zigeunerbaron" wird auch dieses Mal seine Anziehungskraft nicht verfehlen und zwar ebenso wenig wie am Donnerstag um 8 Uhr das Lustspiel „Da stimmt was nicht", ein Zugstück, bei dem man sich gesund lachen kann. Im Theatersaal gastiert dann noch am Sonnabend, 26. August Ulrich Franz Krolop im Rahmen eines „Heiteren Abends".

Der Wille zur Leistung

Die Wiedergeburt des Handwerks.

In einem Gespräch über die Zukunft des deutschen Handwerks, das die Handwerkszeitung wiedergibt, äußerte sich der Präsident der Handwerkskammer Berlin, Pg. Lohmann, wie folgt:

Wenn man von der „Renaissance des Handwerks" sprechen will, muß man sich zunächst klarmachen, was das Handwerk zu jener Zeit war, als man es noch nicht nötig hatte, von der Möglichkeit oder Notwendigkeit einer „Renaissance" zu sprechen. Die Organisation des Handwerks, die im Volkstum wurzelnde Kraft und die wirtschaftliche Gesundheit, die Tatsache und das Bewußtsein, ein Stand zu sein, „Standesbewußtsein" im besten Sinne des Wortes also, schufen den Boden, auf dem die Dürer und Holbein zu ragender Größe wachsen und die Kleinen und Namenlosen leben und gedeihen konnten.

Innung hieß die alte Organisation. Innung gleich Einung, Geschlossenheit, Verbundenheit, Gemeinschaft. Daß Dürer und Holbein Handwerker waren, daß sie einmal Lehrlinge waren und später Gesellen, beweist, daß der Stand von damals den Schnitt nicht kannte, der bis in die allerjüngste Zeit hinein unser wirtschaftliches, gesellschaftliches, politisches, ja kulturelles Leben zum Schaden des Volkes in zwei feindliche Lager zertellte, in die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer.

Solange im Handwerkerstand wirklich Standesbewußtsein vorhanden war, schloß die Zugehörigkeit zum Stand aus: Bestimmung der Leistung und des Preises von außen her, Unterbietung der Qualität und des Preises durch „freien" Wettbewerb und Gewerbefreiheit, Vernichtung des kleinen, wirtschaftlich schwachen, vielleicht aber qualitätsstarken Meisters durch wirtschaftlich starke, die Herrschaft des Händlers.

Die Herrschaft der Maschine, die Massenproduktion schloß aus: die angemessene Bewertung der handwerklichen Höchstleistung, und damit wurde die „Erziehung" zu „Qualität", die Ausbildung innerhalb des Standes, die Erhaltung der Tradition in Leben und Leistung überflüssig und unmöglich. Das Handwerk wurde zum Gewerbe, Gewerbefleiß zum Erwerbsfleiß. Was kann das Handwerk wirklich bedeuten neben Fabriken, Warenhäusern, Regiebetrieben, Gefängnisarbeit, die mit so hochwertigen Maschinen geleistet wird, wie kein Handwerker sie sich jemals anschaffen kann?

Es ist bekannt, daß das neue Reich von der organisatorischen Seite her mit Energie an die Erneuerung des Handwerks herangeht, daß das Handwerk wieder eine Verfassung erhalten soll, die der aus der Blütezeit des Standes ähnlich sein wird und die stets „sozialistisch" im Sinne der neuen deutschen Staatsauffassung gewesen ist („der echte Handwerker hat stets aus der engen Zusammenarbeit mit Lehrling und Gesellen nationalsozialistisch gedacht und gehandelt", erklärte Präsident Lohmann).

Die wirkliche und eigentliche Renaissance des Handwerks muß selbstverständlich, wenn diese Voraussetzungen geschaffen sind, aus dem Handwerk selbst kommen. Ist die handwerkliche Ausbildung so zentralisiert, daß sie größte Möglichkeiten bietet, liegt es am Handwerk selbst, zu zeigen, was es kann.

Ist es noch nötig, zu betonen, daß die „Organisation" allein es auch nicht macht? Daß der Kampf gegen den Standesdünkel — nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Handwerks — mindestens ebenso wichtig ist? Daß der Wille zur Leistung allererste Voraussetzung für die Wiedergeburt des Handwerks ist?

Lasset die Ferien nachwirken!

Gewöhnlich setzt mit dem Abschluß der Sommerreise auch die Ruhelosigkeit von früher wieder in uns ein. Um dieser Ruhelosigkeit zu entgehen, um uns wieder ein bißchen auf uns selbst zu besinnen, sind wir vor einigen Wochen hinausgezogen, und wir haben uns in den paar Ferientagen, die leider zu schnell dahingegangen sind, so gut erholt. Wir hatten tatsächlich vollkommen vergessen, daß wir noch wenige Stunden vor Beginn unserer Reise müdegehetzt, nervös, abgespannt, launisch und ungerecht waren. Unterwegs waren wir so ganz anders, und es wollte uns beinahe selbst scheinen, als ob wir völlig ausgetauscht wären. Die Ferien haben uns gezeigt, daß wir auch ruhig und vergnügt, entspannt, sorglos, heiter und unbekümmert sein können.

Kaum aber sind wir wieder zu Hause angelangt, so beginnt das alte böse Spiel von neuem. Auf unserer Tagesordnung steht wieder wie vordem: Abrackern, unruhiges Hin- und Herhetzen, vielleicht auch gar dauerndes Schelten und Unzufriedensein. Wir machen uns wieder selbst das Leben schwer und den anderen, die um uns sind, auch und noch mehr. Gehört das aber wirklich zu unserem Alltag? Die meisten Menschen scheinen tatsächlich zu glauben, daß es dazugehöre, und handeln danach. Das aber sollte nicht sein, denn sonst hätten Ferien und Ausspannung und sommerliche Erholung überhaupt keinen Zweck. Die berufliche Tätigkeit, so schwer sie auch sein mag, die Hauswirtschaft und die Kindererziehung lassen sich ganz gut auch ohne Hatz und Hast ausführen, und man kann auch eine mühevolle Arbeit ruhigen und heiteren Sinnes erledigen, und ohne anderen Menschen „auf die Nerven zu fallen". Beim unruhigen Hetzen kommt man, wenn man sich das einmal vernünftig überlegt, auch nicht um einen Schritt schneller voran. Das Gleichmaß der Verrichtung bringt uns viel rascher ans Ziel. Das Arbeitsjahr ist lang, und wenn wir gleich am ersten Tage nach unserer Rückkehr von den Ferien wieder anfangen, uns zu verzetteln, unsere Kräfte sinnlos zu vergeuden und zu verpulvern, dann hätten wir lieber gar nicht erst aufhören sollen mit dem Alltag. „Vor jede Arbeit haben die Götter den Schweiß gesetzt!" das ist ein altes wahres Wort, und „Ohne Fleiß kein Preis!" sagt ebenso wahr ein deutsches Sprichwort, aber das alles bedeutet noch lange nicht, daß wir bei und mit unserer Arbeit unruhig und unangenehm zu werden brauchen.

Darum sollen wir oder sollten wir nach der Erholungspause ganz bewußt mit großer Ruhe und Ueberlegenheit wieder an die Arbeit gehen, von welcher Art sie auch sein mag, etwas „phlegmatischer" zu sein versuchen, als es unserem Temperament entspricht, und uns nicht über Dinge aufregen, die in den meisten Fällen bei ruhiger Ueberlegung wieder aus und aus fast gar leicht besser zu machen sind.

„Verlorenes Land"

Die Bildersammlung des „Westfälischen Beobachter"

Wir veröffentlichen hiermit die 4. Serie von 4 Bildern, die in den am 22. Juli abgedruckten Sammelbogen in richtiger Reihenfolge einzukleben sind. Weitere Sammelbogen sind bei unseren Geschäftsstellen und Filialexpeditionen kostenlos zu haben.

1



Elsaß-Lothringen
Das Straßburger Münster

2



Elsaß-Lothringen
abgetreten an Frankreich mit 1 870 000 Einw., davon sprachen 1 630 000 deutsch

25



Westpreußen
Das Grandenzer Tor in Kulm
Gegen die Bestimmung Pkt. 89 des Diktates bei der Abstimmung gegen Polen und für ein Verbleib bei Deutschland stimmten, wurde das Land doch Polen zugeteilt.

26



Westpreußen
mit 1 Million Einwohnern wurde Polen zugeteilt. Gutes landwirtschaftliches Ertragsgebiet verloren wir hier.

Mindener Beobachter

Der vierte und fünfte Tag der Volksbildungswoche.

Hitlerjugend und B.d.M.

Im Rahmen der Volksbildungswoche fanden am Mittwoch Vorträge über die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel statt. Schulungsleiter Scheinhardt-Minden sprach über Wollen und Wirken der Hitlerjugend. Die Hitlerjugend sei die Trägerin des neuen Staates, sie sei Deutschlands Zukunft. Die Jugend solle sich tief im deutschen Volkstum verwurzeln. Wenn auch aus der HJ. später die SA. ergänzt werden soll, so hat sie doch ihr Eigenleben. Sie hat in sich die gesamte deutsche Jugend vereinigt. Neben ihr stehen noch die konfessionellen Jugendbünde und die Turner. Jetzt ist die Hitlerjugend endgültig organisiert, jetzt gilt es, den Kampf um die Seele jedes noch fernstehenden Volksgenossen aufzunehmen.

Ueber den B.d. M. führte die Kreisleiterin Magdalene Vogt-Minden etwa folgendes aus: Heute sieht man ein, welche wichtige Aufgabe das deutsche Mädel im Wiederaufbau des deutschen Staates und Volkes hat. Vor dem Kriege bewahrte das Elternhaus das junge Mädchen zwar vor allem Häßlichen, aber für den Kampf ums Dasein wurden sie nur in den seltensten Fällen geschult. Auch das Modepüppchen der Nachkriegszeit können wir nicht gebrauchen. Heute werden die jungen Mädchen körperlich und geistig geschult. In einem gesunden Körper soll ein gesunder Geist wohnen. In diesem Sinne wird heute die Erziehung des deutschen Mädchens geführt, damit es sich ebenfalls in den Kampf einreihen kann.

Der Mittelschulchor unter Leitung von Lehrer Schwarzbeck verschönte die Feier, die den Zuhörern einen interessanten Einblick in das Wollen und Wirken der mit Hitler marschierenden deutschen Jugend gab. —

S.A., S.S., und N.S.-Frauenschaft

Wie groß das Interesse an der braunen und schwarzen Armee Adolf Hitlers in der Bevölkerung ist, bewies der zum bersten gefüllte Saal des Hauses der Deutschen Arbeit. Buchstäblich kein einziger Platz war mehr zu bekommen. — Dr. Hollo mußte zu Beginn die Mitteilung machen, daß Sturmführer Dengler, der über die SS. sprechen sollte und Sturmbannführer Fröhning, der über die SA. sprechen sollte, dienstlich verhindert seien. Es war jedoch noch möglich, das Programm aufrechtzuerhalten u. abzurunden Dr. Hollo machte dann einige Ausführungen über den Anbruch eines neuen Zeitalters, das er das „ritterlie" nannte. — Unter der Stabführung von Wilhelm Behrens Bad Oeynhausen sang der Mindener Männergesangverein „Die Wacht am Rhein".

Zu seinem Vortrag über die SA. ergriff dann Sturmbannadjutant Grave das Wort:

Nach dem Kriege war es das Bestreben unserer Feinde und der Marxisten, jeden Sinn für Soldatentum im deutschen Volke zu ersticken. Unser Führer schuf deshalb die SA., die auch seine Versammlungen schützen mußte. Saalschutz und Propaganda auf der Straße war bisher ihre Aufgabe. Heute ist sie die berufenste Schützerin des neuen Reiches.

Der Dienst der jungen Leute ist heute in erster Linie auf politische Schulung eingestellt, da die Jahre des Kampfes vorüber sind.

NSBO.-Kreisleiter Meckes setzte den Vortrag fort war er doch fast von Anfang an mitten drin im Werden der SA. und SS. Vor einigen Jahren war die Schar noch sehr klein. Man kannte kaum deutsche Geschichte. Wir aber erkannten die Gefahr und brachten den Deutschen wieder den Sinn für die Größe der deutschen Vergangenheit. Jeder Pg. muß heute in der SA. sein. Nicht durch die Uebermacht, sondern durch unseren eisernen Willen haben wir gesiegt. Nur der Frontsoldatengeist, der Geist der SA. und SS. hat Deutschland gerettet. —

Nach dem „Eisenlied" von U. Mothessel sprach Gaukulturfachberaterin Frau Irene Seidel-Bielefeld über die NS.-Frauenschaft.

Die deutsche Frau ist die Hüterin der deutschen Erde. Sie gibt dem Mann den seelischen Rückhalt in seinem Kämpf. Albert Leo Schlageter und Horst Wessel sind nur dann ganz zu begreifen, wenn man den seelischen Kampf von Eltern und Geschwister kennt. Vaterlandsliebe ist keine Verstandsangelegenheit, sondern Herzenssache. Die deutsche Frau hat stets einen gewissen Abscheu vor der Politik gehabt. Jetzt aber ist die Wandlung eingetreten. Wärmstes Leben ist für die Frau die Politik geworden, da jede Handlung ihre Einwirkungen auf das Volksganze ausübt. —

Die NS.-Frauenschaft hilft wo sie kann. Aber das ist nicht ihr Hauptzweck. Bisher waren derartige Vereine stets ständisch abgekapselt. Heute verkörpert die NS.-Frauenschaft die Volksgemeinschaft. Sie steht nicht neben dem Volk, sondern mitten darin. Wir wollen die Wunden verbinden, die die langen Jahre des Kampfes geschlagen haben.

Ein Lied des Mindener Männergesangvereins beschloß den Abend. — wa —

Aus dem Landkreis

Veltheim. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten im Kreise der Familie Pg Wilh. Glammeier und Frau.

Lohfeld. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der 13jährige Sohn des Arbeiters Wilh. Watermann. Er wollte mit Spielkameraden ein Zelt bauen und schlug sich mit einer Axt in den linken Fuß, wobei 2 Sehnen durchschnitten wurden.

Hausberge. Am Sonntag, den 20. ds. Mts. veranstaltet die freiw. Feuerwehr-Kapelle, zu gunsten der hungernden Deutschen in Rußland, „Brüder in Not", auf dem Marktplatz. Das Platzkonzert welches in der Zeit von 11—12 Uhr ausgeführt wird a Marktplatz. Das Platzkonzert wird in der Zeit von 11—12 Uhr ausgeführt.

Hausberge. Die Stelle Felswand des Jakobsberges an der Chaussee Hausberge-Neesen wird im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes abgetragen. Die abgebauten Felsblöcke werden sofort zerkleinert und mit der Eisenbahn abgefahren.

Meissen. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich bei der berüchtigten Straßenkreuzung beim Pfarrhause. Einem Stadthagener Fuhrer, der zwei Anhänger führte, brach das Steuer. Er fuhr gegen einen Baum, wobei er vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer konnte sich retten.

* *

Der Diebstahl bei dem Händler Möller ist jetzt aufgeklärt. Ein gewisser L., der in Rinteln wohnt und aus Meißen stammt, hat den Diebstahl und noch 10 andere in der Umgegend eingestanden.

Deutsche Sandbahn-Meisterschaft.

2. Lauf in Gelsenkirchen.

Am 20. August veranstaltet der ADAC. Gau 5 (Westfalen-Lippe) auf der Trabrennbahn Flugplatz in Gelsenkirchen den 2. Lauf um die erstmalig in diesem Jahr ausgeschriebene Deutsche Sandbahn-Meisterschaft. Ausrichter für diesen Lauf ist der Club für Motorsport in Gelsenkirchen, den man als den Pionier im westdeutschen Sandbahnsport bezeichnen muß.

Bis zum 15. August lagen dem Ausrichter für die drei Meisterschaftsrennen (250, 350 und 500 ccm) schon über 50 Nennungen vor. Darunter befinden sich die bedeutendsten deutschen Sandbahn-Spezialisten.

Ohne Uebertreibung darf jetzt schon gesagt werden, daß der 2. Lauf um die „Deutsche Sandbahnmeisterschaft" ein motorsportliches Ereignis ersten Ranges werden wird.

Eisbergen. Die Presbyter Nolting 52, Hemeier 49, Hartmann 243, Schmedmeier 62, Köster 246, Nolte 238, Möhme 59, Becker 8, Eisenbrandt 51 wurden in ihr Amt eingesetzt. Der Sitz für die Gemeinde Lohfeld ist noch nicht wieder besetzt.

Bad Oeynhausen und Umgegend.

Alle, die Ruhrkinder aufgenommen haben, wollen die Quartierkarten der Kinder unverzüglich an die zuständige Ortsgruppenleitung abgeben.

*

Im Kurtheater wurde am Freitag mit gutem Erfolg die Bauernkomödie von Hinrichs: „Schweineschlachten" aufgeführt.

*

Ein 15 km Gepäckmarsch findet am morgigen Sonntag, den 20. August vom Ballspielverein und der Deutschen Turnerschaft veranstaltet in Bad Oeynhausen statt. Start um 4 Uhr auf dem Sportplatz am Kinderheim. Darauf ist ein Handballspiel zwischen oben genannten Vereinen. Der gesamte Reinertrag ist für die „Spende zur Förderung der nationalen Arbeit" bestimmt.

Rehme. Der Junglandbund unternahm eine Fahrt zum Achter Moor und besichtigte landwirtschaftliche Betriebe und Bienenzüchtereien in der Heide.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist jetzt auch im Amt Rehme energischer aufgenommen worden. In einer Zusammenkunft maßgebender Instanzen hielt Bürgermeister Kranold einen eingehenden Vortrag. Die Dinge lägen hier besonders schwierig. Das Amt sei im starken Maße Arbeiterwohnsitzgebiet und dadurch weit über dem Durchschnitt von der Arbeitslosigkeit betroffen. Bevor es im Ruhrgebiet nicht wieder besser werde, sei auch hier nicht mit einer Besserung zu rechnen, denn wir seien nun einmal ein Anhängsel vom Industriegebiet.

Trotzdem sei auch hier ein Lichtblick zu sehen, so sank die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen vom 1. März 1933 mit 1 272 auf 915 am 1. August und bröckelt auch seitdem langsam weiter ab.

Vom Bürgermeister, den Vertretern des Arbeitsamtes und den Gemeindevorstehern wurde engste Zusammenarbeit und nachhaltigste Unterstützung aller im einzelnen zu ergreifenden Maßnahmen vereinbart und zugesagt, damit der wegen einer besonderen Struktur der hiesigen Gegend besonders schwere Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu einem Erfolg führen kann.

Volmerdingsen. Im hiesigen Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes wurden mehrere Kleidungsstücke gestohlen.

Lohe. In der letzten Kirchenvertretersitzung wurden mehrere Reparaturen beschlossen So sollen die Emporen neu gestützt und die Kirche ausgemalt werden. Ein neuer Motor für das Orgelgebläse wurde inzwischen angeschafft.

Die Gemeindevertretung [illegible]. Es [illegible] der Antrag des Gastwirts [illegible] zum Amt weitergeleitet. Der vom [illegible]ger L. gezahlte Betrag zur Kanalisation soll auf die Nachbarn entsprechend verteilt werden. Eine kurze geheime Sitzung schloß sich an.

Geschäftliches.

Das hören die Hausfrauen gerne!

Längst wissen es alle tüchtigen Hausfrauen: Es ist ein Leichtes, Wäsche gründlich zu waschen und gut zu pflegen — mit Sunlicht Seife. Und alle tüchtigen Hausfrauen wollen heute sparen. Nun, die gute, altbewährte Sunlicht Seife ist jetzt billiger geworden — um volle 5 Pfennige! Das Doppelstück kostet nur noch 22 Pfennig und der Würfel nur noch 18 Pfennig. Immer [illegible]ende, feine Qualität, größte Wasch- und Reinigungskraft sind die bekanntesten Vorzüge der prächtig schäumenden Sunlicht Seife.

Mindener Beobachter

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 29

Annahme von Berichten, Anzeigen und Abonnements. —

...aber in diesem Jahre werden Sie doch fotografieren? Wenn Sie bisher nicht fotografiert haben, sollten Sie jetzt unbedingt anfangen! Es ist fabelhaft, was man heute fotografieren kann! Und billig ... erstaunlich geradezu! Ein Besuch bei mir wird Sie darüber unterrichten.

Foto-Fachgeschäft Kühne, Minden, Bäckerstr. 48.

Der Fehlerkreis.

KVR Immer wieder beobachtet man, wenn die Rede auf den gefährlichen Geburtenrückgang in Deutschland kommt, daß junge Ehepaare äußern: „Ja, wir würden gern Kinder haben, aber wir können sie doch nicht durchbringen, unser Einkommen ist zu klein." Die Folge dieser weitest verbreiteten Anschauung ist dann eben, daß die Geburtenscheu weiter andauert, daß der Geburtenrückgang immer weiter fortschreitet. Die Folge ist ferner ebenfalls fortschreitende Verknappung des Arbeitsmarktes und damit die zunehmende allgemeine Wirtschaftsnot, und das jetzt schon von vielen Seiten für Kinderaufzucht als zu gering erachtete Einkommen wird weiterhin immer schmäler und schmäler. Der Einwand: Wir haben kein Geld, uns Nachwuchs leisten zu können, wird dann wiederum und mit anscheinend noch größerer Berechtigung erhoben, und so geht der Kreislauf immer weiter bis zur Selbstvernichtung Deutschlands.

Man sieht aus dem drohenden Endergebnis, daß diese Art der Anschauung der Dinge einen wesentlichen Grundfehler haben muß. Dieser Grundfehler kann auch durch keine der bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung der Geburtenzahl ausgeschaltet werden. Denn alle diese Maßnahmen gehen darauf aus, den Eltern bereits vorhandener Kinder wirtschaftliche Erleichterungen zu gewähren. Auf diese Erleichterungen aber wollen die angeblich nachwuchslustigen Ehepaare nicht warten, sie halten sie wohl auch oft für zu geringfügig, es lohnt sich ihrer Meinung nach nicht, sich für eine solche geringe Beihilfe Unbequemlichkeiten zu machen. Es ist also ein durchaus selbstsüchtiger Grund, der die Geburtenscheu vieler Ehepaare bedingt. Dabei macht es nichts aus, daß auch diese Selbstsucht überaus kurzsichtig und unklug ist, denn sie sichert wohl im Augenblick ein gewisses auskömmliches und bequemes Leben, übersieht aber ganz die seelische Verarmung und endliche persönliche Vereinsamung im Alter, wenn kein Nachwuchs vorhanden ist, wenn der Kreis, der sie in jungen Jahren umgab, durch natürlichen Abgang immer kleiner und kleiner geworden, vielleicht ganz verschwunden ist. Doch ganz abgesehen von diesen persönlichen Folgen einer unüberlegten Selbstsucht in jungen Jahren wiegt für die Allgemeinheit viel schwerer der Mangel an Verantwortungsgefühl der Volksgemeinschaft gegenüber. Das Volk kann und darf es sich nicht gefallen lassen, daß es um augenblicklicher, ihrem Werte nach noch dazu höchst zweifelhafter Vorteile willen, die einzelne vielleicht haben könnten, in seinem Bestand weiter gefährdet wird. Die verderbliche Grundanschauung, aus der diese Gefährdung entspringt, kann auch nicht allein durch Maßnahmen wie Verteuerung der Eheschließung und durch wirtschaftliche Erleichterungen für Eltern bekämpft werden, auch eine Ledigensteuer allein kann nur geringe Wirkung haben, wenn sie auch die Geldmittel zur Förderung von Eheschließungen liefern mag. Durchaus ernst zu nehmende Bevölkerungspolitiker denken deshalb schon lange auf Mittel und Wege, um die kinderlosen Ehepaare an ihre Pflichten der Volksgemeinschaft gegenüber recht nachdrücklich und fühlbar zu erinnern. Die wirtschaftlichen Vorteile der Kinderlosigkeit müssen beseitigt werden, es muß, wie es ausgedrückt worden ist, sich nicht mehr lohnen, keine Kinder zu haben.

Maßnahmen, die geeignet erscheinen, sich diesem Ziel anzunähern, sind bereits von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden. Sie werden in dem vom Reichsinnenminister berufenen Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik zur Zeit eingehend geprüft. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, auf welchem besonderen Wege der gefährliche Fehlerkreis zu bekämpfen sein wird.

Hauptschriftleitung Dr. Lück

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Ilgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Das Verbot der Vivisektion

Einheitliche Regelung der Tierschutzgesetzgebung.

Berlin, 18. August.

Der Referent für Tierschutzfragen im preußischen Innenministerium, Ministerialrat Dr. Conti, gab vor Pressevertretern einige Erläuterungen über das Verbot der Vivisektion. Er erklärte, der Erlaß sei nicht als eine Einzelaktion zu betrachten, sondern als ein Teil derjenigen Maßnahmen, die dazu führen sollen, die gesamte

Tierschutzgesetzgebung vorbildlich zu regeln.

Ein Reichsgesetz sei in Vorbereitung. Es könne kein Zweifel daran bestehen, daß die bisherigen Zustände in der Tierschutzgesetzgebung auf die Dauer unhaltbar gewesen seien. Es habe nicht weiter geduldet werden können, daß das Tier einer leblosen Sache gleichgestellt werde. Die gesetzlichen Strafbestimmungen seien bisher völlig ungenügend gewesen, um rohen und gewalttätigen Menschen die Luft am Quälen der Tiere zu verderben. Die Tierquälerei sei nur dann bestraft worden, wenn sie öffentliches Aergernis erregt habe. In anderen Fällen wurde Tierquälerei überhaupt nicht bestraft, weil das Tier vom Gesetz ja eben als eine Sache behandelt wurde, das der freien Verfügung des Besitzers anheimgestellt war. Selbstverständlich seien auch nach diesem Erlaß dringend notwendige fortlaufende

Eingriffe an Tieren erlaubt,

die unersetzlich seien für notwendige diagnostische Methoden und für die Herstellung unersetzlicher Heilmittel, sofern sie nicht unter den Begriff der Vivisektion im engeren Sinne fallen. Der enge Begriff der Vivisektion umfasse die operative Zerlegung und Eingriffe an Tieren ohne völlige Ausschaltung des Schmerzes. In dem kommenden Gesetz werde eine genau umschriebene Begriffsbestimmung der Vivisektion enthalten sein.

Die Sonntagsruhe der Schiffer

Einigung in der Rhein-Schiffahrt.

Mainz, 19. August.

Nach langen Verhandlungen ist jetzt endlich über die Sonntagsruhe in der Rheinschiffahrt zwischen den Reedern und Arbeitnehmern eine Vereinbarung zustande gekommen. Hierin heißt es, daß innerhalb eines Kalenderjahres 52 Freitage gewährt werden sollen, von denen mindestens 26 Sonntage sein müssen. Die freien Tage sind an das Fahrzeug gebunden; Ostern, Pfingsten und Weihnachten sind beide Tage frei. Hierdurch wird erzielt, daß an allen Sonntagen nicht schematisch der Schiffsverkehr zum Stillstand kommen soll.

Der Wirt und sein Gast

Sonderschau auf der Kölner Gastwirtsmesse.

Wie bei den allgemeinen Messen so hat sich auch bei der Gastwirts- und Hotelfach-Messe in Köln die Gepflogenheit herausgebildet, neben der allgemeinen Schau des Gastwirtsbedarf von Fall zu Fall bestimmte Spezialgebiete in Form von Sonderausstellungen zur besonderen Geltung zu bringen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, jeder einzelnen Messeveranstaltung in lebendiger Gestaltung ein eigenes Gesicht zu geben: anderseits wird den Fachleuten und sonstigen Interessenten immer wieder ein neuer Anreiz zum Besuch der Messe gegeben, da sie ihnen jedesmal neue wertvolle Anregungen vermittelt.

Auf der kommenden 8. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfach-Messe (16. — 24. September), die diesmal wieder in Verbindung mit der Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf stattfindet, steht eine Sonderschau im Mittelpunkt, die den besonders zeitgemäßen Gedanken der Gästewerbung behandelt. Den Gastwirten und Hoteliers soll hier in einer interessanten Zusammenstellung gezeigt werden, wie sie durch geeignete Mittel Gäste anziehen und damit durch eigene Anstrengung ihren Betrieb beleben können.

Die Gästewerbung muß im eigenen Betrieb beginnen. Er muß durch sich selbst, durch seine Einrichtung und Innenausstattung werben, den Gast anlocken und ihn zum Bleiben veranlassen. Die drei ersten Gruppen der Sonderschau werden hierfür geeignete Fingerzeige geben. Sie bieten gute Vorbilder für die Ausstattung des Gasthauses (Gasthaus- und Hotel-Architektur, Gasthausschilder, Lichtreklame, vorbildliche Hotelzimmer, Garteneinrichtungen, Sanitäre Anlagen, Signalanlagen usw.), für die Inneneinrichtung des Gasthauses und die Aufmachung des Tisches (Tischgedeck, Tafel-, Blumen- und Vasenschmuck, Speise- und Getränkekarten), sowie für die Ausstattung des Gasthauspersonals (Berufskleider, Schautafeln über richtiges und falsches Benehmen des Personals usw.). Die folgenden Abteilungen wollen eine Art Lehrschau für die richtige Handhabung der verschiedenen Werbemittel im Gastwirtsbetriebe zeigen: gezeigt werden u. a. Werbebriefe und Werbedrucksachen (dazu Büroorganisation eines Hotels), Anzeigenreklame in Zeitungen und Zeitschriften und Plakatwerbung. Ferner werden andere Hilfsmittel der Werbung vorgeführt, wie Rundfunk und Film



Die furchtbaren Salomoninseln

VON JACK LONDON

(Schluß.)

„Was ist nun wieder los?" fragte der Verwalter nach einem Blick auf das Gesicht des Neuangekommenen. „Ist der Fluß wieder übergetreten?"

„Ach was, der Fluß — es sind Nigger. Aus dem Schilf kam einer, keine sechs Fuß von mir, auf mich los und schoß nach mir. Es war ein Snider, und er schoß von der Hüfte aus. Ich möchte nur wissen, wie er zu dem Snider kommt. — O Verzeihung. Freut mich, Sie kennenzulernen, Mr. Arkwright."

„Mr. Brown ist mein Assistent", erklärte Mr. Harriwell. „Und nun wollen wir einen trinken."

„Aber wie kommt er zu dem Snider?" beharrte Mr. Brown. „Ich war immer dagegen, daß wir diese Gewehre im Hause hatten."

„Sie sind noch da", sagte Mr. Harriwell mit einem Anflug von Heftigkeit.

Mr. Brown lächelte ungläubig.

„Lassen Sie uns nachsehen", sagte der Verwalter.

Bertie folgte ihnen in das Kontor, wo Mr. Harriwell triumphierend auf eine große Kiste in der dunklen Ecke zeigte.

„Ja, wo hat der Kerl dann den Snider her?" beharrte Mr. Brown.

Aber gerade in diesem Augenblick öffnete McTavish die Kiste. Der Verwalter erschrak und riß dann den Deckel ab. Die Kiste war leer. In entsetztem Schweigen starrten sie sich an. Harriwell ließ den Kopf hängen.

Dann fluchte McTavish.

„Ich hab's ja immer gesagt — den Hausdienern ist nicht zu trauen."

„Das sieht ernst aus", gab Mr. Harriwell zu, „aber wir werden's schon machen. Diese blutdürstigen Nigger müssen ein bißchen aufgerüttelt werden. Bitte, meine Herren, wollen Sie Ihre Flinten zum Essen mitnehmen, und wollen Sie, Mr. Brown, die Güte haben, vierzig bis fünfzig Stück Dynamit vorzubereiten? Machen Sie die Zünder recht kurz. Wir wollen ihnen eine Lehre geben. Und nun, meine Herren, bitte zum Essen".

Ein Gericht, das Bertie verabscheute, war Reis mit Curry, und so kam es, daß er der erste war, der von einer einladenden Omelette nahm. Er hatte gerade einen Teller voll gegessen, als Harriwell sich ebenfalls von der Omelette auflegte. Er nahm einen Mundvoll, spuckte aber mit einem kräftigen Fluch wieder aus.

„Das ist das zweitemal", verkündete McTavish bedeutungsvoll.

Harriwell räusperte sich und spuckte immer noch.

„Was zum zweitenmal?" fragte Bertie mit zitternder Stimme.

„Gift", lautete die Antwort. „Der Koch wird noch gehängt werden".

„Auf diese Weise ist der Buchhalter auf Cape Marsh ums Leben gekommen", fuhr Brown fort. „Schrecklicher Tod. Auf der ‚Jessie' erzählten sie, daß man ihn drei Meilen weit schreien hörte".

„Ich werde den Koch in Eisen legen", sprudelte Harriwell. „Ein Glück, daß wir es rechtzeitig entdeckt haben".

Bertie saß wie gelähmt da. Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen. Er versuchte zu sprechen, brachte aber nur ein unartikuliertes Röcheln heraus. Alle sahen ihn ängstlich an.

„Sagen Sie es nicht, sagen Sie es nicht", rief McTavish mit gespannter Stimme.

„Ja, ich habe davon gegessen, eine Menge, einen ganzen Teller voll!" rief Bertie aus wie ein Taucher, der plötzlich wieder an die Luft kommt.

Das furchtbare Schweigen währte noch eine Minute, und er las sein Schicksal in ihren Augen.

„Vielleicht ist es doch kein Gift", sagte Harriwell trübe.

„Rufen Sie den Koch herein", sagte Brown.

Herein kam der Koch, ein grinsender, schwarzer Bursche, die Nase von Nägeln durchbohrt und Pfropfen in den Ohren.

„Hier du, Wi-Wi, was heißt das?" brüllte Harriwell ihn an und wies anklagend auf die Omelette.

Wi-Wi tat sehr natürlich erschrocken und verlegen. „Das gute Kai-Kai", murmelte er zu seiner Verteidigung.

„Lassen Sie es ihn essen", schlug McTavish vor. „Das ist die beste Probe".

Harriwell füllte einen Löffel und ging damit auf den Koch los, der in panischem Schrecken floh.

„Das sagt genug", war Browns feierliche Verkündigung. „Er will's nicht essen".

„Mr. Brown, wollen Sie ihn bitte in Eisen legen?" Harriwell wandte sich vergnügt an Bertie: „Es ist gut, alter Freund, der Kommissar wird sich mit ihm befassen, und wenn Sie sterben, können Sie sicher sein, daß er gehängt wird".

„Ich glaube nicht, daß die Regierung das tut", wandte McTavish ein.

„Aber, meine Herren, meine Herren!" rief Bertie. „Denken Sie doch auch an mich".

Harriwell zuckte mitleidig die Achseln.

„Tut mir leid, alter Freund, aber das ist eines von den Giften der Eingeborenen, und dagegen kennt man kein Mittel. Versuchen Sie sich zu fassen, und wenn —"

Zwei scharfe Flintenschüsse draußen unterbrachen die Unterhaltung. Brown trat ein, lud seine Büchse wieder und setzte sich an den Tisch.

„Der Koch ist tot", sagte er. „Fieber. Ein ganz plötzlicher Anfall".

„Ich erzählte gerade Mr. Arkwright, daß es kein Mittel gegen die Gifte der Eingeborenen gibt — —"

„Außer Schnaps", sagte Brown.

Harriwell nannte sich selbst einen zerstreuten Idioten und stürzte nach der Schnapsflasche.

„Tüchtig, Mann, tüchtig", ermunterte er Bertie, der ein zu zwei Drittel mit reinem Spiritus gefülltes Wasserglas hinunterstürzte und von dem scharfen Beißen hustete und schluckte, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen.

Harriwell fühlte ihm den Puls und maß seine Temperatur, zeigte sich sehr besorgt um ihn und zweifelte, daß die Omelette vergiftet gewesen sei. Brown und McTavish zweifelten ebenfalls; aber Bertie unterschied einen Klang von Unaufrichtigkeit in ihren Stimmen. Der Appetit war ihm vergangen, und er fühlte sich selbst heimlich unter dem Tisch den Puls. Keine Frage, er ging schneller, aber er dachte nicht daran, das dem Spiritus zuzuschreiben, den er genommen hatte. McTavish ging, mit der Flinte in der Hand, auf die Veranda hinaus, um zu rekognoszieren.

„Sie versammeln sich in Massen beim Küchenhaus", lautete sein Bericht. „Und sie haben eine unendliche Menge von Snidergewehren. Ich schlage vor, daß wir uns von der andern Seite anschleichen und ihnen in die Flanke fallen. Wir müssen den ersten Schlag führen, verstehen Sie? Kommen Sie mit, Brown".

Harriwell aß ruhig weiter, während Bertie feststellte, daß sein Puls auf fünf Schläge gesprungen war. Nichtsdestoweniger fuhr er zusammen, als die Flinten zu knattern begannen. Aus dem Knattern der Snidergewehre konnte er Browns und McTavishs Winchesterbüchsen heraushören — alles vor einem Hintergrund von dämonischem Schreien und Brüllen.

„Sie haben sie in die Flucht geschlagen", bemerkte Harriwell, als Stimmen und Flintenschüsse sich in der Ferne verzogen.

Kaum saßen Brown und McTavish wieder bei Tisch, als der Letztgenannte sich nochmals hinausbegab, um zu rekognoszieren.

„Sie haben das Dynamit erwischt", sagte er.

„Dann wollen wir sie selbst mit Dynamit angreifen", schlug Harriwell vor.

Sie stopften jeder ein halbes Dutzend Patronen in die Tasche, versahen sich mit brennenden Zigarren und traten vor die Tür.

Und in diesem Augenblick geschah es.

Sie tadelten später McTavish deswegen, und er gab zu, daß die Ladung etwas zu stark gewesen war.

Auf jeden Fall ging es unter dem Hause los, das sich an einer Ecke hob und dann wieder auf sein Fundament zurückfiel. Die Hälfte des Porzellans auf dem Tische zerbrach, und die Achttageuhr blieb stehen. Racheschnaubend stürzten die drei Männer in die Nacht hinaus, und das heftige Bombardement begann.

Als sie zurückkamen, war kein Bertie zu finden. Er hatte sich ins Kontor zurückgezogen, dort verbarrikadiert und war auf dem Fußboden einem von Alkohol gesättigten Fieberzustand verfallen, in dem er tausend Tode starb, während rings um ihn der Heldenkampf tobte.

Gegen Morgen kroch er krank und mit Kopfschmerzen heraus, um zu finden, daß die Sonne sich noch am Himmel und der liebe Gott vermutlich darinnen befand, denn seine Wirte waren am Leben und unverletzt.

Harriwell drängte ihn, länger zu bleiben, aber Bertie bestand darauf, sofort mit der „Arla" nach Tulagi zu fahren, wo er bis zum nächsten Dampfertage am Hause des Kommissars klebte. Auf dem Dampfer befanden sich reisende Damen, und Bertie wurde wieder ein Held, während von Kapitän Malu wie gewöhnlich keine Notiz genommen wurde. Aber von Sydney aus schickte Kapitän Malu zwei Kisten bestes schottischen Whisky, denn er konnte nicht entscheiden, wer von beiden, Kapitän Hansen oder Mr. Harriwell, Bertie Arkwright den prachtvolleren Einblick in das Leben auf Salomoninseln gewährt hatte.

Ende.

ITALIEN – Land deutscher Sehnsucht!



Immer wird Italien das klassische Land der deutschen Sehnsucht bilden, die Wiege aller europäischen Kultur läßt immer wieder jährlich tausende deutscher Touristen nach dem Süden reisen, denn dieser Süden bietet eine so unerhörte Harmonie von Licht, Luft, Sonne, Natur, Menschen und Kunst, daß sich diesem Zauber nur wenige zu entziehen vermögen. Immer wieder wird der nordische Mensch von dieser Ueberfülle geschichtlicher Erinnerungen und künstlerischer Eindrücke so gefangen genommen, daß er, sich selbst vergessend, ganz dem ewigen Zauber italienischen Bodens erliegt.

Der feinsinnige Kunstkenner wird die oberitalienischen Städte Florenz, Bologna, Padua und andere bevorzugen, Menschen, die starke Eindrücke lieben, wird Rom, die ewige Stadt der Christenheit, die Hauptstadt der alten Welt, in ihren Bann ziehen, sie unterliegen gerne den bezwingenden Formgebungen der steinernen Denkmäler Michelangelos und Palladios. Sentimentale Naturen lieben die Romantik Venedigs, und wem das Volksmäßige zum großen Erlebnis werden soll, der sollte Neapel zu seiner Lieblingsstadt auserwählen.

Gradezu gewaltig wirkt im faschistischen Italien die früher nicht gekannte Synthese des alten und neuen Rom. Anknüpfend an alte traditionelle Werte zeigt dieses junge Italien im Rahmen des alten Landes ein so überraschend revolutionär-diszipliniertes Gesicht, daß auch für den alten Italienfahrer die Verschmelzung alter und neuer Eindrücke zum Erlebnis werden muß.

So wird das faschistische Italien, das besonders freundschaftliche Beziehungen zum neuen Deutschland unterhält, welches diese Freundschaft, begünstigt durch gleichgerichtete Ideen und Regierungsmethoden, noch vertiefen konnte, dem Touristen eine Fülle neuer Eindrücke vermitteln. Ueberdies wird es immer Reisende geben, die eine Fahrt nach Italien nicht ungern mit einer Mittelmeerreise verbinden. Gerade in diesem Jahre, dem heiligen Jahre, bietet sich eine besonders günstige Gelegenheit dazu. Denn der Norddeutsche Lloyd in Bremen schickt im Herbst 1933 erstmalig seinen Dampfer „Sierra Cordoba" zu zwei Reisen ins Mittelmeer, wie sie bislang nur im Frühjahr veranstaltet wurden.

Die herrliche Fahrt an der portugiesischen, spanischen und afrikanischen Küste ist auf beiden Reisen die schönste Ergänzung des Besuches Italiens. Auf der ersten ausgehend von Bremerhaven, wird sie durch das Endziel Neapel und die von dort leicht zu bewerkstelligende Reise nach Rom gekrönt. In Lissabon wird das Hafenbild dieser gleichmäßig schön gebauten Stadt entzücken, die Lord Byron Neapel und Konstantinopel gleichzustellen wagte. Maurische Kunst und arabisches Leben bieten Ceuta, Algier und Oran, maurisch erscheint auch das von den Karthagern gegründete Cadiz, das in der Sonne gleißend wie ein von Wasser umspültes Kleinod ein Denkmal spanisch-maurischer Kulturmischung darstellt.

An der Levanteküste sind es Malaga, Alicante und Barcelona, die dem Reisenden alle Schönheiten der mittelländischen Küstenstädte erschließen. Das ausgeglichenste Klima der pyrenäischen Halbinsel macht Malaga zu einer bevorzugten Hafenstadt, Alicante, einer der saubersten und bestorganisiertesten Plätze des spanischen Südens, bietet den schönsten Palmenhain Spaniens dar, und schließlich Barcelona, die Hauptstadt Kataloniens, zahlenmäßig Spaniens größte Stadt, imponiert besonders uns Nordländern durch den Arbeitsrhythmus seiner fleißigen Bewohner und die Modernität seines Stadtbildes. Die sehr in Mode gekommene Hauptstadt der Balearen-Inselgruppe, Dorado aller Maler und besinnlichen Menschen, Palma de Mallorca, ist besonders im Herbst unvergleichlich schön.

Und dann in Italien die Erfüllung der Sehnsucht! Neapel, Rom, Palermo, Genua:





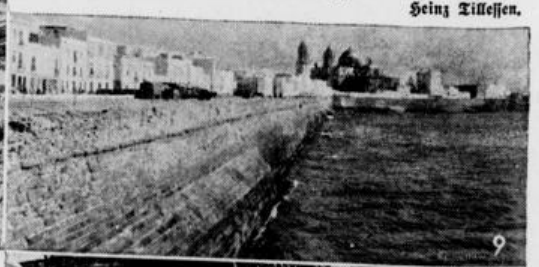




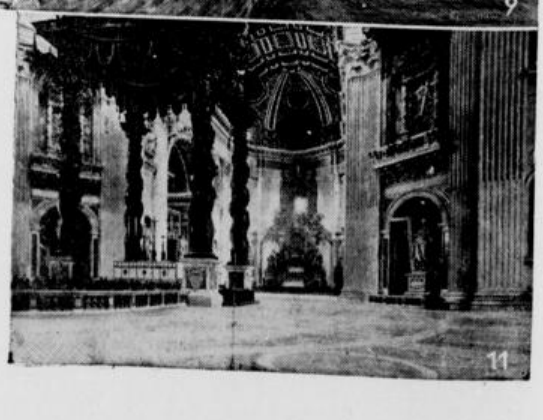












Lustigkeit den Einwohnern durch seine dräuende Haltung Mäßigung auferlegen wollte. Die Kirche Santa Chiara birgt eines der schönsten, sinnfälligsten barocken Deckengemälde, die Italien kennt. Pompejis steinerne Wahrzeichen künden von einer vergangenen, so überaus reichen Kultur, daß nicht umsonst Mussolini, sich der Größe seiner geschichtlichen Sendung bewußt, das italienische Volk zu der lebendigen Verbundenheit mit diesen grandiosen Leistungen seiner Vorfahren hinführen will. Von Neapel ist Rom in kürzester Zeit erreichbar und kein Passagier wird sich die Gelegenheit entgehen lassen, die Metropole des Faschismus in Augenschein zu nehmen. Angesichts des größten Kirchenbaus der Welt, der eindringlichen Wucht der malerischen Steinmassen des Domes Petri, spüren auch Andersgläubige die weltumspannende Kraft einer Idee und den sichtbaren Ausdruck einer Jahrtausende alten Organisation und ihrer eindringlichen Werbekraft. Dazu wird das heilige Jahr 1933 den Glanz des von der ewigen Stadt ausgehenden Zaubers in noch hellerem Licht erstrahlen lassen.

Palermo, die Perle Siziliens, grüßt den deutschen Menschen und läßt ihn seine Heimat vergessen vor der Fülle ihrer Naturschönheiten. Nicht zuletzt wirbt Genua, der Ausgangspunkt der zweiten Lloydreise, durch seinen wunderschönen Hafen, einen der größten Umschlageplätze Europas, der bei Nebel vom Rigi aus die Stadt und das blaue Mittelmeer zu seinen Füßen wie eine Vision erscheinen läßt. Dies alles bietet die Fahrt auf der „Sierra Cordoba", einem behaglich eingerichteten schwimmenden Hotel. Sie macht so recht diese Italienfahrt zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Die Erinnerung an diese Reise wird eine so glückliche, eine bild vorschweben wird: Italien, sonniges Mittelmeer, Wiege europäischer Kultur, größter Geschichte und klassischer Schönheit, immer bleibst du uns Vermittlerin des wahrhaft Schönen und Edlen, der Ideen des hellenisch-römischen Kulturkreises.

Heinz Tillessen.

Welche Fülle von Idealvorstellungen, von Kindheitserinnerungen, von Wunschträumen stellen sich hierbei ein. Es ist so viel, daß es uns zu überwältigen droht! Goethe verweilte in Neapel den größten Teil seiner italienischen Reise und konnte sich nicht genug tun, dieser freudetrunkensten aller italienischen Städte ihren Lebensrhythmus und ihre Vitalität abzulauschen. Drohend schaut der Vesuv auf dieses Urbild einer frohen Stadt, wie wenn er unwillig ob solcher

Erläuterung der Bilder.

1. Neapel, im Hintergrund: Der Vesuv. 2. Eröffnung der Via dell Impero durch Mussolini. 3. Parade in der Via dell Impero. 4. Rom, Petersdom mit Vatikan. 5. Der Lloyddampfer „Sierra Cordoba". 6. Stadion, erbaut von Mussolini. 7. Marokkanische Volkstypen. 8. Malaga. 9. Cadiz. 10. Rom, Engelsburg. 11. Rom, aus dem Innern der Peterskirche.

Hinter den Kulissen der Propaganda

Tag- und Nachtarbeit bei der N.S.D.A.P.

Die Macht der Propaganda ist gerade von uns Deutschen bis zu dieser Zeit nie richtig erkannt worden. Nicht mit Unrecht wird manchmal behauptet, Deutschland habe den Weltkrieg nicht gegen die feindlichen Armeen, sondern gegen die feindliche Propaganda verloren. Die ganze Welt stand damals gegen uns, die öffentliche Meinung der Völker war bearbeitet durch ausländische Zeitungen, und die Folgen für unser Vaterland waren katastrophal.

Auch in dieser Hinsicht ist unter der neuen Regierung ein absolut neuer Weg eingeschlagen worden. Sie hat erkannt, daß eine gute Propaganda Armeen ersetzt, und schnell entschlossen, wie es Sitte ist bei der N. S. D. A. P., wurde diese Erkenntnis in die Tat umgesetzt und ein „Ministerium für Propaganda" geschaffen.



Künstler, die der Bewegung angehören, stellen sich mit ihrem Können zur Verfügung. Ein Maler bei der Herstellung eines Bildnisses des Führers.

Tatsächlich kann man die Propaganda als einen Grundstein der nationalsozialistischen Bewegung bezeichnen, denn die Propaganda ist das Instrument, durch dessen abertausend Rohre und Röhrchen die Ideale, Pläne und Ziele der Bewegung ihren Weg in alle Volksteile finden. Die Propaganda dient dem Zweck, eine möglichst enge Verbundenheit zwischen Volk und Regierung herzustellen.

Um diese Fühlung mit dem Volk auch wirklich intensiv aufnehmen zu können, befinden sich bei jeder Ortsgruppe der NSDAP. ein sogenannter „Propagandawart", der die Leitung über alle die Ortsgruppe angehenden Propaganda-Angelegenheiten hat. Da er natürlich über seinen Ortsbezirk bestens informiert ist, weiß er auch, wie und wo er seine Tätigkeit am wirkungsvollsten einsetzt.

Bei allen Versammlungen, Umzügen, Straßenausschmückungen, überhaupt bei allen Veranstaltungen, sind die Propagandisten und ihre freiwilligen Helfer unentbehrlich. Ihre Tätigkeit ist nicht leicht, und eine Unsumme von Kleinarbeit muß vorher geleistet werden, bis das Resultat erreicht ist, das das Publikum erst in seiner Vollendung sieht. Tagelang vorher werden manchmal Fahnen genäht, Transparente und Bilder gemalt, Girlanden gewunden, wenn irgendwelche Straßen zu besonderem Zweck geschmückt werden sollen. Zu der Feier am 1. Mai z. B., die in ihrer Großzügigkeit einzig dastehend war, wurde wochenlang vorher Tag und Nacht, auch Sonntags, propagandistisch gearbeitet. Wie wirkungsvoll diese Arbeit der N. S. D. A. P. ist, beweist sie selbst durch die unerschütterliche Stärke, in der die Bewegung heute steht und immer noch weiter wächst, beweist sie durch den phantastischen Siegeszug, den sie durch unser Volk genommen hat.

Heinz Adrian.



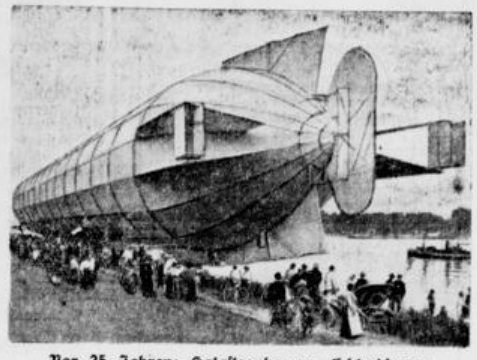
Oben: In der Frauenschaft werden Kränze gewunden. Links: Parteigenossinnen beim Fahnennähen.

Bilder der Woche



Italienische Jugend in Deutschland.

Zu einer großartigen Freundschaftskundgebung gestaltete sich der Besuch der 400 Jungfaschisten in Deutschland. Nach mehrtägigem Aufenthalt in München, wo bekanntlich Reichskanzler Adolf Hitler die jungen Gäste begrüßte, wurde Dresden besucht und anschließend Berlin. Hier empfing Minister Dr. Goebbels Mussolinis Balilla, ferner Oberbürgermeister Dr. Sahm, außerdem wurden ihnen die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt gezeigt. SS., SA. und Hitlerjugend begleiteten während der vier Tage ihre Kameraden. Nach einem Besuch von Hamburg begaben sich die Italiener in ihre Heimat zurück. Unser Bild zeigt die Balilla mit ihrer Musik auf dem Marsch durchs Brandenburger Tor zum Empfang bei Minister Dr. Goebbels.



Vor 25 Jahren: Katastrophe von Echterdingen.

Am 5. August jährte sich zum 25. Male der Tag der Katastrophe von Echterdingen. Nach langen Kämpfen hatte die Militärverwaltung zwei Luftschiffe bestellt, von denen allerdings eine 24stündige Probefahrt und eine Landung auf festem Boden verlangt wurde. Darauf unternahm am 4. August L. Z. 4 die berühmte Rheinfahrt über Basel—Mannheim—Mainz—Worms—Stuttgart. Hier zwang ein Motorschaden zur Landung bei Echterdingen, der ersten auf festem Boden. Doch in der Nacht vernichtete eine Explosion das Luftschiff. Die Anteilnahme für den Grafen Zeppelin drückte sich in der Nationalspende aus. Mit sechs Millionen Mark ermöglichte sie erst weitere Versuche und Bauten. Unser Bild zeigt L. Z. 4 bei Oppenheim am 4. August 1908 (Photo: Luftschiffbau Zeppelin.)



1000 Jahre Reichenstein.

Die alte schlesische Bergstadt Reichenstein kann im August auf ein 1000jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß werden vom 12. bis 20. August Feiern stattfinden. Reichenstein, in der Grafschaft Glatz gelegen, war im Mittelalter eine bedeutende Stadt, aber auch heute noch nimmt sie eine besondere Stellung ein durch ihren Bergbau. Das im Bilde gezeigte Goldbergwerk „Reicher Trost" fördert Erze, aus denen außer Arsenik das Reichensteiner Gold im Schmelzverfahren gewonnen wird.



Ein Ehrenhain für Niederdeutsche.

Als Naturdenkmal für die im Weltkriege gefallenen Niederdeutschen haben die in Berlin ansässigen niederdeutschen Landsmannschaften einen Ehrenhain errichtet. Der Hain besteht aus einer großen Rundfläche, die umgürtet ist von einer mit Bäumen bepflanzten, wallartigen Erhöhung. Eine Pforte, wie sie auf niedersächsischen Bauernhöfen zu finden ist, bildet den Zugang. Vor einer großen Eiche steht ein schlichter Altar, der flankiert wird von Gedenksteinen für die niederdeutschen Gebiete.

August 1914

Erst heute wissen wir, was im August 1914 die ungeheure Begeisterung im deutschen Volke bedeutete. Nicht die Befriedigung über den Ausbruch des Krieges, den man noch für vermeidbar glaubte, als am 28 Juli von Semlin aus die ersten Granaten nach Belgrad hineinschlugen. Die Begeisterung war auch nicht der Ausfluß des Kriegsgeistes, der in Deutschland noch fehlte, als Rußland am 30. Juli offiziell seine Mobilmachung verkündete, auf die am 1. August die deutsche folgte. Und die Begeisterung ging nicht zurück auf eine Revanchestimmung, wie in Frankreich. Die Begeisterung im deutschen Volke war die heilige Ueberzeugung von der Schuldlosigkeit und dem Bewußtsein, daß die schwere Gefahr nur überwunden werden könne durch einmütiges Zusammenstehen, durch allseitiges Opfer für das Vaterland. So fanden die Augusttage 1914 ein Volk im Aufbruch. So sehr es überrascht worden war durch den Weltenbrand, stand es doch gemeinsam und fest gegen eine Welt von Feinden.

Am 1. August machte Deutschland mobil. Im Westen und Osten zogen die für den Grenzschutz bestimmten Truppen auf ihre Posten. Die Kriegserklärung an Rußland folgte am 1. August, und als alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens fruchtlos blieben, folgte am 3. August die Kriegserklärung an Frankreich. Nicht weil Deutschland seine Nachbarn überfallen wollte, wie eine heute längst widerlegte Kriegsschuldlüge zu behaupten wagte, sondern weil es wegen seiner gefährdeten Lage inmitten einer feindlichen und wohl vorbereiteten Welt sich wenigstens die Freiheit des Handelns schaffen mußte. England trat am 4. August auf die Seite Frankreichs.

Die Räder waren im Rollen, und das deutsche Volk von 1914 war mit ganzer Seele dabei, weil seine Feinde es so wollten; mit ganzer Kraft, um seine Heimat zu schützen und Deutschland vor dem Untergange zu bewahren. Heeressäulen wälzten nach Osten und vor allem nach Westen. Armeen marschierten auf und traten den Vormarsch an. Grenzgefechten im Elsaß folgte am 7. August die erste große Ueberraschung des Weltkrieges, als die von Krupp insgeheim konstruierten 42er die starke Festung Lüttich in Trümmer schossen und Westfalen und Hannoveraner in die Stadt eindrangen. Das Tor nach Belgien war so geöffnet, während sich weiter südlich die Heere formierten, um die französischen Festungsgürtel im Maastal, an der lothringischen Grenze und im Elsaß zu berennen. Am 20. August war der Aufmarsch beendet und der Vormarsch begann. Deutsche Truppen zogen in Brüssel ein, am 21. August siegten die Feldgrauen bei Metz, am 22. bei Longwy, im Elsaß entwickelte sich eine Schlacht, und im Norden eilten Regimenter auf Regimenter durch Belgien und Nordfrankreich, überall überwanden sie den Widerstand der Franzosen, Engländer und Belgier. Und an der Ostgrenze befreite Hindenburg, aus dem Dunkel der Pensionierung plötzlich aufgetaucht, Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg. Das deutsche Volk war auf der Höhe seiner Kraft.

Die Generation nach 1918 wollte nicht wahrhaben, daß der August 1914 eine große Zeit sah und mit ihr ein starkes deutsches Volk. Heute wissen wir, wie tief seine Begeisterung war und wie selbstlos und groß sein Opfermut, ganz gleich, ob an der Front oder in der Heimat. Es glaubte an seine heilige Aufgabe und wurde so stark, daß es allen Gewalten trotzte und einig einem großen Ziele zustrebte: Deutschland zu erretten und zu erhalten. Hier hat der August 1914 vieles gemeinsam mit dem August 1933. Wieder steht ein Volk auf im Glauben an ein großes Ziel, und wieder ist es bereit, zu opfern und zu kämpfen. Heute sind die Fronten andere; aber die Position des deutschen Volkes ist günstiger, weil es aus dem Erleben zwischen 1914 und 1918 gelernt hat und nicht willens ist, starke Positionen durch Kleinmut und Egoismus zu verlieren. K. W

Wie findet der Storch seinen Weg

Neue Versuche um das Geheimnis des Vogelzuges.

Trotz intensiver Forschung der Vogelwarte Rossitten ist ungeklärt, nach welchen Gesetzen der Vogelzug vor sich geht. Wie finden die Zugvögel ihren Weg, und wie finden vor allem die jungen, in Europa ausgebrüteten Tiere die Winterplätze in den wärmeren Zonen? In den Jahren 1926 bis 1928 hat der damalige Leiter der Vogelwarte Rossitten, Prof. Dr. Thiermann versucht, das Geheimnis zu entschleiern; er ließ Neststörche aus Ostpreußen von den alten Vögeln trennen und gab ihnen nach dem Fortzug der Alten die Freiheit. Die jungen Störche flogen nach Süden. Der Weg der beringten Tiere konnte bis nach Athen festgestellt werden.

Aus diesem Experiment schließt man, daß der Vogelzug auf den Instinkt der Tiere zurückgeht, wenn auch die inneren Zusammenhänge nicht bekannt sind.

Jetzt soll ein anderes Geheimnis entschleiert werden. Wenn Ende August der Vogelzug einsetzt, dann werden die Störche Osteuropas etwa von östlich der Elbe an, in südlicher Richtung über die Karpathen, Rumänien, Kleinasien, Aegypten, nach Südafrika fliegen, während die westlich der Elbe nistenden Störche den Weg über Frankreich, Spanien und Nordafrika wählen. Von welchen Gesetzen werden die Störche geleitet? Lassen sich die jungen Tiere von der Herde führen oder treibt sie ein geheimnisvoller Orientierungssinn?

Um hier Klarheit zu schaffen, sind im Königsberger Zoo etwa 100 Jungstörche aufgezogen worden, solche aus den Horsten östlich und westlich der Elbe. Die Tiere sollen Ende August nach Amsterdam gebracht und hier nach dem Fortzug der alten Störche aufgelassen werden. Die Tiere tragen die Ringe der Vogelwarte Rossitten und sind noch besonders gekennzeichnet. Man will durch diesen Versuch ergründen, ob die hier aufgelassenen Ost-Störche den Weg nach Osten und die Weststörche den Weg nach Westen nehmen werden; mit anderen Worten: man hofft, durch den Versuch einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, ob der Vogelzug auf Grund vererbter Instinkte vor sich geht oder durch äußere Einflüsse bestimmt wird.

Wochenprogramm des Westdeutschen Rundfunks

vom 20. August bis 26. August 1933

Sonntag, den 20. August.

6.15 Aus Hamburg: Bremer Hafenkonzert. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8.15 Wiederholung der Abendmeldungen und landwirtschaftliche Rundschau.
8.30 Katholische Morgenfeier Deutscher Christen.
10.00 Auch für Berlin, Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: William Keiper; Solist: August Schreiber (Cello).
11.00 Katechismus der Deutschen. Deutsche Sprüche des Dichters Johannes Schlaf. Ein Wort zur Gegenwart der Dichter Wilhelm von Scholz.
11.10 Achte Sinfonie von Beethoven.
11.40 Von Sitten und Unsitten, Bräuchen und Mißbräuchen. Eine Mahnung des Dichters Peter Törfler.
12.00 Aus Berlin: Konzert.
13.00 Voll erzählt Anton Aulke: Mord und Totschlag. Eine münsterländische Eulenspiegelei.
13.30—14.30 Mittagskonzert. Die fröhlichen Fünf.
15.00 Dr. med. Reusch: Die giftigen Pilze des deutschen Waldes.
15.25 Musik.
15.40 Weinbummel durch Dalmatien. Eine bunte Stunde von Lese und Keller mit Schallplatten von Jonny Behm.
16.10 Weißt du, was du sagst? Gericht und Flur der Deutschen.
16.30 Blinde Künstler musizieren! Käthe Jestal-Dietz (Sopran), Maria Cremer (Sopran), Albert Mann (Klavier), Bernhard Zapatet (Gitarre).
17.30 Besuch bei Selma Lagerlöf. August Mecking erzählt von seinem Besuch bei der Dichterin. Hermann Probst liest die Erzählung „Traum vom Tagelöhner" von Selma Lagerlöf.
18.00 Carmen.
19.00 Ernst und Heiter — und so weiter.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 **Bunter Abend.**
Zusammenstellung und Leitung: Curt Baumgarten
21.00 Von den Rheinwiesen des Messegeländes, Köln:
Fest der Volksgemeinschaft
zum Besten des Winterhilfswerks des deutschen Volkes. Mitwirkende: SA-Kapellen (100 Mann), Leitung: Musikzugführer Max Meier.
22.00 Spätbericht.
22.30 Sporttribunal Alfons Stemmer: Der deutsche Sportgedanke.
22.45 Aus München: Tanzmusik der Tanzfunk-Kapelle.

Montag, den 21. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Vom Hansaplatz, Dortmund: Morgenkonzert 2. Teil. Musikzug der 30. SS.-Standarte Dortmund. Leitung: M.J.-Führer Nonnenbach.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Ferienkonzert.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
Richard Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?" — Hans Münchhausen: „Rechtsfragen des Alltags" — Heinz Dransch: „Zehn Minuten für den Wanderer" — Ober-Ing. Heinz Giesen: „Explosionen unter und über Tag."
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
11.50—12.10 Vom Rathausplatz Aachen: **Wir marschieren weiter.**
12.10 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Ausführung: Das Rundfunk-Orchester. Leitung: Dr. Reinhold Merten.
12.50 Mittagsbericht I
13.00 Mittagskonzert auf Schallplatten.
13.20 14.30 bis 14.10 auch für Berlin: Mittagskonzert. Die fröhlichen Fünf.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
14.30 Schlachtviehmarktberichte
15.10 Wassersport
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
15.50 Jugendfunk: Zehn Kölner Jungen auf Fahrt durch Ostpreußen.
16.20 Was die Berliner Funkausstellung dem Funkbastler Neues bringt. H. von Metzen.
16.40 Krieger werden Sterne. (Nach einer alten mexikanischen Sage).
17.00 Jungvolk singt: Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Rektor Hüsch
17.20 Von deutscher Art und Kunst. Prof. Dr. Günther Müller: Die deutschen Geißlerlieder.
18.00 Feierabendkonzert.
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Reichssendung **Stunde der Nation.** Aus Köln: Westfälische Wasserburgen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 **Lieder, die Hörer uns einsandten.** Mitwirkende: Elly Tillmanns (Sopran), Flecken (Mezzosopran), Hanns Stadler (Bariton), Kammerchor des Konzertvereins, Kölner Singakademie, Leitung: Hans Marschel, Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kneip.
20.45 Stippvisite.
21.00 **Von der Singspielbühne ins Volk.** Mitwirkende: Elly Tillmanns (Sopran) Josef Schömmer (Tenor), Rudi Eisenberg (Bariton); Kölner Singakademie; Das verstärkte Kleine Orchester, Leitung: Eysoldt; Verbindende Worte: Bredebusch.
22.00 Spätbericht.
22.20 Nachtmusik auf Schallplatten.
22.45—24.00 Aus Leipzig: Nachtmusik des Funkorchesters, Leitung: Theodor Blumer.

Dienstag, den 22. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Morgenkonzert 2. Teil. „Was sich unsere Hörer wünschten".
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Kindergarten.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
Dr. Détrée: „Vom rheinischen Wetterkalender" — Arthur Wurbs: „Von deutscher Kriegsluftschiffahrt" — Heinz Kohlbaas: „Entzaubertes Afrika".
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.50 Aus Berlin: Konzert.
Gegen 12.50 Mittagsbericht I
13.30—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
15.00 auch für Berlin: Konzert. Westdeutsches Kammerorchester, Leitung: W. Keiper; Solistin: Mia Vogelsang (Sopran).
16.00 Pädagogische Bücherstunde.
16.20 Deutsche Erzähler. Cäsar Flaischlen: „Roni-Loni" oder „Wenn's keine Mädels gäbe" Sprecher: Friedrich Gastelle.
16.30 Dr. Wedemeyer: Die Neuordnung der Kartellwirtschaft.
17.00 Zur Unterhaltung: Die fröhlichen Fünf.
17.25 Treibt gesunden Wassersport! Notwendige Fortsetzung eines begonnenen Gesprächs.
17.30 Heinz Fedler: Pflege deine Zähne.
17.45 Lektor Dr. Jesse: Italienische Unterhaltung.
18.00 Feierabendkonzert. Mitwirkender: Wilhelm Scholl (Tenor), Karl Delseit (Klavier), Fritz Hoffmann (Geige).
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus Stuttgart: Schwäbisch-Alemannischer Humor. Manuskript: Martin Lang. Spielleitung: Arthur Georg Richter. Bauernkapelle, Volksliederchor. Sprecher Musikalische Leitung: Otto Seyfert.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 Stimme der Zeit.
20.15 **Erstens kommt es anders...**
Allerlei Allotria. Ein Abend Musik und Humor. Zusammenstellung: Görlitz — Kneip.
21.40 Westdeutsche Wochenschau.
22.10 Spätbericht.
22.30 Dr. A. van Nüß: Schachfunk.
Funkstille.

Mittwoch, den 23. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Morgenkonzert 2. Teil. Aus Bad Pyrmont. Dresdner Philharmonisches Orchester, Leitung: Musikdirektor Curt John.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Ferienmusik.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
Walter Guntermann: „Rheinische Seher und Propheten" — Max Böhmert: „Im Taifun" — Hermann Tölle: „Mit der Lautfalle in den Sieben Bergen."
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Fünf.
12.30—13.20 (auch für Berlin): Schlager und Tänze. Leitung: Eysoldt.
12.50 Mittagsbericht I
13.20—14.30 Kunterbunt auf Schallplatten.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
15.00 Mia Düssel: Bastelstunde für die Kleinen.
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
15.50 Jugendfunk. Wir Jugend.
16.30 „Sie müssen sich um Deutschlands Urgeschichte kümmern". Eduard Hellerbach liest aus einem neu erschienenen Volksbuch.
16.50 Dichter des ganzen Volkes. Will Vesper: Der Töpfer. Eine mehr als alltägliche Geschichte.
17.00 Schallplattenkonzert.
17.30 Frauenstunde. M. E. Arns: Neue Wege zum deutschen Familienrecht.
17.50 Stimme der Bewegung.
18.00 Feierabendkonzert. Leitung: Eysoldt.
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus München: Sinfoniekonzert. Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans A. Winter.
20.00 Weltpolitischer Monatsbericht.
20.25 Erste Abendmeldungen.
20.30 Volksmusik. Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz und singende Bauern. Leitung: Kneip.
21.00 **Hier lagern wir am Heckendorn.** Ein Sommerabend im Zelt. Spielleitung: Baumgarten.
22.10 Spätbericht.
22.30—24.00 Aus München: Nachtmusik.

Donnerstag, den 24. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Aus dem Innenhof des Rathauses Bochum: Morgenkonzert 2. Teil. Musikzug der 17. SA.-Standarte Bochum.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Funkwerbung mit Schallplatten.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.40—12.30 auch für Berlin: Konzert. Die fröhlichen Fünf. Solisten: Marita Gründgens (Sopran), Willi Schneider (Baß).
12.30 Schallplattenkonzert.
12.50 Mittagsbericht I
13.00—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
15.00 Kinderstunde. Wir helfen bei der Ernte.
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
15.50 Woher stammt das Deutschlandlied? Kleine Hörfolge mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe.
16.30 Was heißt denn eigentlich „deutsch"?
16.40 Lebendiges Recht. Plaudereien aus dem Recht des Alltags von Rechtsanwalt Dr. Heinrich und Dr. Max Weller.
17.00 Schallplattenkonzert.
17.30 Volk erzählt. O. Runkel: Zu schwätzen mit. Anekdoten aus dem Westerwald.
17.45 Deutsche Sprecherziehung. Universitätslektor Dr. M. Weller: Technik des Sprechens
18.00 Feierabendkonzert. Leonie Hähner (Klavier), Therese Zanata-Kuermann (Geige), Mathias Durben (Violoncello).
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus Berlin: Musikalische Wahrzeichen Deutscher Städte. Städtemusik aus der Mark Brandenburg, Schlesien und der Ostmark. Trompeten- und Posaunenchor des Kammervirtuosen i. R. Ludwig Blaß, der Berliner Funkchor.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 **Abendmusik.**
21.00 **Stahl und Brot,** von Edgar Maria Moog. Spielleitung Baumgarten.
22.05 Spätbericht.
22.30—24.00 ab 22.45 für den Deutschlandsender: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Freitag, den 25. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Aus Bad Pyrmont: Morgenkonzert 2. Teil.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.05 Ferienmusik.
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Eduard Neuland: „Vom Stein der Weisen" — Josef Friedrich Perkonig: „Besuch beim Freiherrn vom Stein".
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Schallplattenkonzert.
12.30—13.20 Auch für Berlin Rheinische Weisen. Leitung: Kneip. Lore Bayman (Sopran), Engels (Tenor), 6 frohe Sänger, Männerchor, Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kneip, Begleitung: Hans Haaß.
Gegen 12.50 Mittagsbericht I
13.20—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
15.00 Dr. Wendenburg: Umwandlung von Unterstützung in Lohn (3).
15.15 Dipl.-Ing. G. Schwierch: Als Werkstudent auf der Lokomotive.
15.30 Wirtschaftsbericht.
15.50 Geländespiel.
16.30 Junge deutsche Dichtung. Friedrich Deml: Gang in die Nacht. Eine Erzählung.
17.00 Zur Unterhaltung. Die fröhlichen Fünf.
17.30 Dr. Hermann Schultz: Faschistische Siedlungspraxis.
18.00 **Feierabendkonzert.** Else Tubrmann (Sopran), Mogel (Klarinette), Marga Bäuml (Gitarre), Mitglieder des Orchesters des W. R. Leitung: Kneip.
18.45 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: Reims. Spielleitung: Gerd Fricke.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 Aus Berlin: **Funk-Rummel.** Eine heitere Szenenfolge.
22.00 Spätbericht.
22.30 Was gibt's nächste Woche in Westdeutschland?
22.45—23.30 Aus Frankfurt: Tanzmusik aus London — Budapest — Frankfurt.
1. Aus London: Englische Tanzmusik.
2. Aus Budapest: Zigeunermusik.
3. Aus Frankfurt: Wiener Schrammelmusik.

Samstag, den 26. August.

6.00 Morgenruf.
6.05 Morgenkonzert. 1. Teil.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend: Vom Wallrafplatz Köln: Morgenkonzert 2. Teil, des Musikzugs der Untergruppe Köln-Aachen, Leitung: M.J.-Führer Max Meier.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
8.03 Für die Frau.
8.15 Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
9.55 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.00 auch für Berlin: Blasmusik.
11.00 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
Landwirtschaftsrat Landwehr: „Der Garten des Siedlers" — P. H. Wantzen: „Niedersächsische Originale" — Prof. Dr. Walter Bombe: „Schwäbisches Eisenbahn-Idyll", Bericht mit Schallplatten.
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Fünf.
12.50 Mittagsbericht I
13.00—14.30 Mittagskonzert.
Gegen 14.00 Mittagsbericht II
14.30 Wochenendkonzert. (Schallplatten). Einlage: 14.50—15.05 Deutschlandflug 1933. 2. Flugtag Zwangslandung in Münster. Sprecher: Wantzen (Wachsplattenbericht).
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe
15.50 Wir erzählen eine rheinische Sage.
16.00 Für den Landwirt. Amtsgerichtsrat Dr. Braß: Wie entschuldet der Landwirt seinen Betrieb?
16.20 Der Schnuckenschäfer. Eine Erzählung von Hermann Löns.
16.30 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Otto Brües: Der Rheindöhenweg. 1. Teil (Kleine Hörfolge).
17.00 Schallplattenkonzert. Eine halbe Stunde Kurzweil.
17.30 Deutsch für Deutsche.
17.40 W. Wesemann: Der Schneider spricht zum Hörer.
18.00 Feierabendkonzert.
18.05—18.20 Deutschlandflug 1933. 2. Flugtag Zwangslandung in Düsseldorf. Sprecher: Rauber (Wachsplattenbericht).
18.20 Dichter und Sänger aus Deutschlands schwerer Zeit. Prinz Louis Ferdinand und Theodor Körner.
18.50 Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation** Aus Breslau: Die Oder entlang. Ein Hörbericht von Land und Leuten. Leitung: Dr. Fritz Wenzel.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.05 Vom Deutschlandsender:
Film im F...
Ein bunter Abend.
22.00 Spätbericht
22.25—24.00 Nachtmusik und Tanz, Leitung. Eysoldt.